

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Schenk & Co., Nr. 1266

Organ für das werktägige Volk

Schrein: Gehr. Verlag, Dresden
und Cölln: Chemnitz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
"Nach der Arbeit" und "Brot und Zeit" für einen halben Monat: 1 R.
Einzelnummer 10 Pf.
Zeitungsausgabe: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerplatz 10. Herausgeber Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitnerplatz 10. Herausgeber Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilleiste 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M. für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen und Mietgebuße 40 Pf. Robot. Für Briefmarkenabrechnung 10 Pf.

Nr. 90

Dresden, Montag den 19. April 1926

37. Jahrg.

Gesundheit und Sozialpolitik

In den Städten Deutschlands wurde gestern die Reichsgesundheitswoche eröffnet. Sie soll die Kräfte der Öffentlichkeit für den Dienst an der Gesundheit des Volkes mobil machen. In Berlin begann die Einleitung mit einem Handreden des Reichspräsidenten und mit einer Rede des Innensenministers Dr. Kühl, der die Grundgedanken der Veranstaltung in zwei Sätzen zusammenfaßte: „Gesundheit ist Lebensglück. Das Kapital aller Kapitale ist die Gesundheit des Volkes.“ Das Ziel der Veranstaltung kennzeichnete er mit zwei weiteren Sätzen:

„Wer dafür kämpft, den Menschen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft seines Vaterlandes.“

Die Aufwertung der durch die gesundheitliche Information der letzten Jahrzehnte uns entflossenen Güter muß 100 v. H. weit übersteigen.“

Das sind fürwahr goldene Worte auf silbernen Schalen, aber doch eben nur Worte. Die Motive, von denen die Leiter und Veranstalter der Gesundheitswoche bewegt werden, verdienen alle Hochachtung, aber am Programm schon erkennt man, daß das Wichtigste dabei übergangen wird. Man wird von Kapitalisten gute und grundlegende Vorträge über Lebensübungen, Leibespflege, sachgemäße Ernährung, Bekleidung und Wohnung halten lassen und wird eins darüber vergessen: daß nämlich die Grundlagen der Volksgesundheit nicht nur hygienischer, sondern vor allem sozialpolitischer Natur sind. Gewiß ist es wichtig, daß sich die Menschen die Zähne putzen, reichlich schlafen, daß sie den heilsamen, fröhlichen Einfluß von Sonne, Licht, Wasser richtig werten und verinnerlichen. Aber noch wichtiger ist es, darauf zu sorgen, daß die arbeitenden Menschen hinreichend Zeit und Mittel zur Gesundheitspflege haben, daß die Kinder der Arbeitersassen nicht unterernährt aufwachsen, daß vierköpfige Familien nicht in zwei Zimmer gepfercht wohnen. Millionen von Arbeitern

familien wissen heute nicht, wie sie das Brot für den nächsten Tag beschaffen sollen, und wer Sorgen hat, hat zwar sehr oft Erfolg, aber meistens wenig Interesse für hygienische Fragen.

An die zweimillionen Arbeiter sind erwerblos, und die Zahl der Kurzarbeiter ist unerhört hoch. Das Unternehmerium aber versucht, den Arbeitsunruhen zu begegnen und den Sechstundentag wieder einzuführen. In den Städten wie auf dem Lande herrscht noch immer eine erschreckende Wohnungsnot, und was in den letzten Jahren dogmatisch getan wurde, bleibt unzureichend. Gedanken die leitenden Stellen in dieser Woche Vorträge halten zu lassen über die Fortentwicklung der schlußständigen Arbeitszeit? Gedanken die dem Unternehmertum nahezu machen, daß zur Leibes- und Gesundheitspflege auch ein gewisses Maß von Zeit und Muße gehört? Wird man einen Appell an die Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden hören, in dem gefordert wird, daß an Stelle des bisherigen Schlaftrions endlich großzügige Wohnungsbauprogramme treten und entsprechende Mittel bereitgestellt werden? Eine mächtvolle Demonstration an Regierung, Parlamente und Volksvertreter könnte und sollte die Reichsgesundheitswoche sein, als eine Woche, in der gute Reden über medizinische, hygienische und ernährungstheoretische Fragen über die Öffentlichkeit hinausfließen, wird sie enden.

Deutschland kommt gewissermaßen nicht mehr aus den Weben, so haben sich die Propagandamoden bei uns eingebürgert. Uns scheint es, daß man mit solchen Arrangements zwar gewisse Gewissen beruhigt, aber durchaus nicht die praktischen Erfolge erzielt, die im normalen Verhältnis zu dem Aufwand an Worten, Tinte, Papier, Druckschriften und Propagandageldern stehen. Wir brauchen um das „Kapital der Kapitalien“ zu vermehren, eine durchdringende, ernsthafte Sozialreform. Wir sind gewannen, ob in offiziösen Reden dieser Gedanke auch nur erwähnt, vielleicht dann mit Nachdruck demonstriert wird.

Stresemanns Geheimverhandlungen mit Moskau

G. Stuttgart, 19. April. (Sig. Funkspur.) Der Reichsinnenminister Dr. Stresemann wollte am Sonntag aus Anlaß des Jubiläus der Deutschen Volkspartei Würtemberg in Stuttgart. Er benutzte diese Gelegenheit, um sich über die deutsch-russischen Verhandlungen zu äußern. In ihren wichtigsten Stellen besagt die Rede folgendes: „Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig unbegründet. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information der Räthe, die mir uns den Räthen nicht geschlossen haben. Wir wollen es für richtig, diejenigen, mit denen wir uns über alle außenpolitischen Grundfragen geeinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem laufenden zu halten. Nur dem deutschen Volke ist Stresemann von den Verhandlungen nichts gesagt. (D.R.)“

Ein System, dessen Gegenseitigkeit sich durchaus empfehlen würde. Wer die Vertragverhandlungen mit Russland als eine Waffe von der Locarnopolitik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. (Russland erzieht freilich nichts anderes als eine Waffe von Locarno. Red.)

Der Reichsinnenminister fuhr fort: „Die Verträge von Locarno bezeugen die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgend eine Macht. Wenn die russische Psychologie lange darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Auseinandersetzung gegen Russland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprüchen von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Russland Vertragverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinweisen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen im wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andre Staaten ihrem Verhältnis zu Russland zugrunde gelegt haben. Es kann für uns nicht entscheidend sein, welche innerpolitische Verfassung in Russland besteht. (Das hat auch noch niemand verlangt. Red.) Wir haben nur das allgemeine deutsche Interesse zu wahren, um Deutschland Zeit für eine ruhige Entwicklung nach innen und außen zu geben. Wenn die Verträge mit Russland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung von Locarno sein und diesen weiteren Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck bringen.“

Deutschland so gut wie im Bündnerbund

Der Reichsinnenminister betonte in seiner Rede u. a. noch folgendes: „Ich legt großen Gewicht auf die Betonung der Tatsache, daß nach Auffassung der am Rheinpaß beteiligten Mächte die Lage Deutschlands so aufzufassen ist, als ob es Deutschland kein Bündnerbund vereits angehören würde. Ich lege hierauf bestens größtes Gewicht, weil mir in einem Telegramm Brünns die Verminderung der Besatzungstruppen fest zugesagt worden ist für den Zeitpunkt, an dem Deutschland in den Bündnerbund eintritt. Ohne unsre Schul ist dieser Zeitpunkt hinausgeschoben worden, und deshalb darf das Wort

Freundschaft von der bereits erfolgten moralischen Aufnahme Deutschlands in den Bündnerbund keine Worte sein.“

P. Paris, 19. April. (Sig. Funkspur.) Der Petri Partisan meldet aus Berlin, daß der deutsch-russische Vertrag bis auf die Neutralitätsklausel, die einen Paragraphen umfassen soll, fertiggestellt ist.

Die Regierung gegen das Aufwertungsbegehren

J. Mannheim, 19. April. (Sig. Funkspur.) Der Reichswirtschaftsminister machte am Sonntag dem Landesparteiitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim bei. In seiner Rede befaßte er sich u. a. mit dem vom Sparerverband beabsichtigten Volksbegehrten zur erhöhten Aufwertung der Hypotheken usw. Dr. Curtius erklärte, daß die Aufwertung der Reichs-, Staats- und Kommunalen sowie der Friedensbanknoten auf 50 Prozent den öffentlichen Kredit vollkommen ruinieren werde. Schon die Ausübung dieses Volksbegehrten werde unermäßlichen wirtschaftlichen und staatlichen Schaden ausrichten. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und ihrer ganzen Autorität gegen das Volksbegehrten wenden.

Mussolini's Expansion

Zwischen England und Italien ist ein Vertrag über Abessinien abgeschlossen worden, womit die italienischen Truppenlandungen im Somaliland zusammenhängen. Die italienisch-englischen Vereinbarungen über Abessinien sollen rein wirtschaftlicher Natur sein. Italien erkennt Großbritannien das ausführliche Recht auf den Tana-See zu, während sich England bereit erklärt, sich seinem italienischen Plan bezüglich der Entwicklung der Eisenbahnen im Hinterland von Erythrä oder dem italienischen Somaliland, der Abessinien berührten könnten, zu widersetzen.

Der Partisan Temps erhebt gewisse Vorbehalte und Bedenken gegen die italienische Expansion Italiens.

Paris, 17. April. Der britische Botschafter hat den französischen Regierung auf ihren Protest gegen den englisch-italienischen Abkommenvertrag dessen Inhalt unterbreitet. Die französische Regierung hat sich bis zur eingehenden Prüfung des Vertrages alle weiteren Schritte vorbehalten. Sie steht, daß England den Italienern Bonacina durch abendländisches Gebiet gehenden Zug in Erythrä gestattet hat, während Italien den Engländern die Nutzung des Quellengebiets des blauen Nil einräumen.

Der Diktator will das Maul halten

E. Rom, 18. April. (Eigener Druck.) Der italienische Diktator Mussolini ist am Sonnabend aus Tripolis nach Rom zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von einem großen faschistischen Aufgebot empfangen, das bis zu seiner Wohnung Später bildete. Sämtliche Minister beteiligten sich an der Demonstration. Als der Diktator gebeten wurde, eine Rede zu halten, erklärte er nach einer verneinenden Handbewegung: „Die faschisten sprachen nicht mehr, sondern handeln.“ — „Wer morgen noch er schon wieder redet,

Plädoyer des Großinquisitors

Von Karl Böckel

Inquisitor Kardinal: „Das Seil, an dem er hantiert, war lang, doch unerreichbar.“

Wir stehen im Hall Asinus vor einer ganz neuen, unerhörten Form der Klassenjustiz, die bösartiger, brutaler, rücksichtloser ist als alles bisher Erlebte. Es ist die Rache gegen den Aufseiter, es ist die Rechnung des Bankbrechers, es ist der bodenlose Hass der Körperschänder von gestern gegen den Feind von heute.

Sie hatten ihn umstellt, langsam und geduldig. Hatten um Haben zusammengezogen. Dieser Oberstaatsanwalt Asinus beging das Verbrechen gegen seine Majestät, zur Sozialdemokratie zu stoßen, und er tat das in einem Augenblick, als General Müller der bedrängten Reaktion Lust schaute und sie sich vorbereitete, blutige Vergeltung zu nehmen an der sächsischen Arbeiterschaft für die Stunden der Angst und Freiheit, die hinter der sächsischen Bourgeoisie lagen. Jetzt, wo sich alle Talarer und Amtsschützen wieder blähten vor Kampfsfreude, geschnürt durch die Handgranaten der Soldaten, jetzt, wo alle Staatsanwälte nötig waren, um die Justizmühle in Bewegung zu setzen, ging dieser Mann zum Feinde über.

„Wir haben nicht gleich zugegriffen“, sagte lächelnd der Großinquisitor-Generalstaatsanwalt in seinem 7½-stündigen Plädoyer. Die Alten wanderten jahrelang und wurden in der geheimnisvollen Sphäre des Zimmers des Generalstaatsanwalts mit der Lupe untersucht, geflebt und geogen; sie wanderten wohlverlegt bis in den Kleiderschrank des Justizministers der sächsischen Koalition und blieben dort liegen, hartend der Stunde, wo sie als Zuchthausbeweise gegen den verhafteten Oberstaatsanwalt aufmarschierten sollten.

Und trotz dieser raffinierten Vorbereitung ein materieller Zusammenbruch der Anklage auf der ganzen Linie. So mußte also in dem Plädoyer des Generalstaatsanwalts wohl überall, trotz allen rhetorischen Verrenkungen und sinnlosen Widersprüchen das Eingeschätzte sich durchdringen, daß mit dem gewöhnlichen Maßstab des Gesetzes der Angeklagte nicht ins Gefänghaus zu bringen ist. Weil das aber so war, weil der Anklageverteiler den Zusammenbruch seines materiellen Beweisgebäudes selbst zugeben mußte, deshalb trat um so unversüllter die wahre Tendenz dieses Prozesses heraus: Wir wollen den Geist, wir wollen die Richtung, wir wollen die politische Überzeugung dieses Angeklagten richten und abwählen!

Was der Generalstaatsanwalt hier zwischen den Zähnen hervorrief, daß verdient an allen Plakätäulen der Republik dem gesamten Volk bekannt gemacht zu werden: der Angeklagte hat natürlich keine Alten verbrannt oder auch nur in den Papierkorb geworfen; der Angeklagte hat auch gar kein persönliches Interesse gehabt, jemand der Strafverfolgung zu entziehen, und er hat die Leute nicht einmal gelannt. Aber der Geist, der ihn bei der Strafverfolgung beherrschte, war nicht objektiv. Er ging gegen rechts zu scharf und gegen links zu milde vor. Der Eifer, den dieser Oberstaatsanwalt gegen rechts entwidelt hat, und das mangelhafte Tempo, das er gegen links einschlug, das ist es, meine Damen und Herren, was schwer geahndet werden muß!

Ungeheuerlich, wie der Generalstaatsanwalt das begründet. Von hundert Fällen waren sieben übergeblieben, und jeder einzelne dieser sieben Fälle, so erklärte der Generalstaatsanwalt, ist, einzeln betrachtet, sehr schwierig zu fassen; aber die sieben aneinander gereiht, ergibt die verbrecherische Absicht des Angeklagten.

Die Dinge sind so toll, die Art der Anklage ist ein solcher Standort gegen die Republik, daß wir einige der Hauptfälle noch einmal herausgreifen müssen, die im Verfahren gegen Asinus eine Rolle gespielt haben.

Schiltzentrüder machen eine Schießscheibe mit der Kartulatur des Reichspräsidenten Ober; in der einen Hand eine Schnapsflasche, in der andern einen Geldbeutel. „Es muß eine Scheide sein, die Spaß machen“, so sagten sie. Das Oberhaupt der Republik stellt Strafantrag, der Staatsanwalt Asinus erhebt Anklage, die Richter sprechen — natürlich! — die Gefesthoff frei. Asinus legt Berufung ein und nun erfolgt eine Geldstrafe von ganzen 20 M.

Es war eine Ungeheuerlichkeit, sagt wörtlich der Generalstaatsanwalt in seinem Plädoyer; aber der Eifer, den der angeklagte Oberstaatsanwalt in dieser Sache zeigte, beweist uns, wie scharf er gegen rechts tendierte.

Ein völkischer Schnapsflasche schlug antisemitische Heppplatte an. Asinus erhob Anklage und trieb die Soche durch die Berufungsinstanz, ja, er wartete sogar, verklärt die Generalstaatsanwalt triumphiert, die Entscheidung der Berufungsinstanz verfälscht ab. Und habe es sich nicht um eine Bagatelle gehandelt? Wir gitterten wörtlich aus dem Plädoyer des Generalstaatsanwalts: „Es war doch nur die Beleidigung eines Jüdene!“

In der sächsischen Grenze in Hof stand die Hitlerarmee. Diese Organisation und ihre Nebenverbände waren in Sachsen streng verboten. Sächsische Hakenkreuzler schlossen sich der Hitlerarmee an und wurden auf Betreiben des Staatsanwalts Asinus dafür mit Gefängnis bestraft. Für den Generalstaatsanwalt aber war die Hitlerarmee ein in Bayern erlaubter Verein, und so wie er selber gesagt worden sei, „die Soche in Berlin ein

preußisches Los zu kaufen, obgleich die preußische Lotterie in Sachsen verboten war, so seien auch diese Fälle straflos gewesen. Dass der angeklagte Oberstaatsanwalt den Leuten den Prozess gemacht habe, beweise seine einseitige Richtung als hoher Beamter der Republik.

Der berühmte Führer der Reichswehr, der in einer feierlichen Veranfaltung schwere Beleidigungen gegen die Republik ausstieß und mit der Pistole dreimal zwischen die Menge schoß, hat nach der Ansicht des Generalstaatsanwalts unter funkelnder Trunkenheit und starken geschlechtlichen Spannungen gestanden, war also wegen Ausschluss der freien Willensbestimmung nach § 51 außer Strafverfolgung zu stellen. Wie auch geschah! Der mit geschlechtlichen Spannungen und alkoholischen Neigungen bis zur Sinnlosigkeit geladene Held wurde einige Wochen später entmantelt. Dass aber der Oberstaatsanwalt Asmus die handfesten Arbeiter, die den gefährlichen Gefellen mit ihren Händen unschädlich machen, nicht unter Anklage gestellt habe, beweise die Nachlässigkeit seiner Gestaltung, und deshalb sei er zu bestrafen.

Das alles hört sich an wie ein Stück aus dem Tollhaus, alle Begleiter sind ins Groteske verzerrt, alle Anschaunungen über Recht und Gesetz stehen auf dem Kopf — auf den Beinen steht aber 7½ Stunden der Generalstaatsanwalt und darf seine Rede gegen die Republik halten, ohne eingesperrt zu werden.

Aberdings liegt ein ernster Fall vor, wo man einen unter Strafverfolgung stehenden Mann dem Gesetz und der Verhaftung entziehen wollte und wo man offen in das Dokument hineinrichtet, dass lediglich politische und klassenmäßig orientierte Gründe zu dieser Wilden Veranlassung seien. Wer über dieses Dokument unterschrieben hat, das ist der Generalstaatsanwalt Graf von Bismarck, der seiner untergeordneten Behörde, der Staatsanwaltschaft Freiberg, die Hände band in der Verfolgung des wegen Verbrechens gegen die Gesetze zum Schutz der Republik angeklagten Bergleuten Kollow. In der Begründung heißt es wörtlich:

"Kollow wird von seinem Verteidiger als ein ehrenhafter und vornehmer Charakter bezeichnet, dessen einziges Verbrechen in seiner nationalsozialistischen Gesinnung besteht. Soviel hier bekannt ist, entstammt Kollow einer angesehenen Meissenburger Familie."

Wenn in den 32 Akten des Generalstaatsanwalts, die beim Plädoyer vor mir liegen hatte, nur ein Satz hätte gefunden werden können, wo der sozialdemokratische Oberstaatsanwalt Asmus einen Arbeiter deswegen nicht inhaftiert hätte, weil er einer angesehenen sozialdemokratischen Familie entstammt, dann wäre er rettungslos verloren und sein Gott würde ihn vor dem Zuchthaus retten.

Angeklagt sind nicht mehr die Handlungen des Oberstaatsanwalt Asmus, angeklagt sind das Tembo, die Zahl, das Resultat. In einem Vorfriedensbruch-Prozess, den Asmus führen musste, sind vom bürgerlichen Gericht 28 Arbeiter zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden und 10 wurden freigelassen. Dass die zehn freigesprochenen worden sind, ist Schild des Oberstaatsanwalts Asmus, denn er hätte sofort, mitten in der erregten Situation, die Anklage erheben müssen, dann wären die Zeugen noch unter dem frischen Eindruck "klassisch" gewesen.

Dass ist so toll, so unerhört, so ohne jede Berücksichtigung der damaligen schweren Zeit, dass man fassungslos vor einem solchen Plädoyer steht.

Als der Verteidiger Dr. Levi zur Rede antrat, schimpfte die Gestalt des Grobinqusitors zu jammerhafter Kleinheit zusammen und heraustrüpfte aus der Toga schlimmste Intoleranz und Klassejustiz. Der Verteidiger wurde zum Generalstaatsanwalt der Republik und der Generalstaatsanwalt gegen die Republik verliegt unter dem scharfen Kreuzfeuer der anfliegenden Verteidigung den Sitzgerichtsschule. Womit er und der Geist, der ihn befehlt, leider nicht die Republik verlassen hatten.

Eine Verurteilung ist so gut wie unmöglich geworden. Aber der Prozess Asmus ist eine Komposition, die uns zeigt, dass es um das Letzte geht. Wenn wir das Geschwür der Klassejustiz am Körper der Republik nicht befreien, wird und muss sie eines Tages elend zugrunde gehen. Also haben wir keine Zeit mehr zu verlieren.

Luxussteuerermäßigung und Preisabbau

Ein Brief der Ica-A.-G., Dresden

Als der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sein Steueraufbauprogramm dem Reichstag vorlegte, erhoffte er sich vor allem von der Senkung der Umsatzsteuer und dem völligen Abbau der Lugsatzsteuer eine fühlbare Senkung der Preise. Wir haben seinerzeit vor diesem Optimismus gewarnt, weil die Erfahrungen bei früheren Steuerermäßigungen gezeigt haben, dass das Unternehmertum regelmässig versucht, die Steuersenkung zu einer Preiserhöhung zu verwenden, und gar nicht daran denkt, die Preise zu ermäßigen.

Wir konnten unsre Behauptung gleichzeitig beweisen durch die Preisentwickelung eines Textilfabrikanten, die besagte: "Bei Ermäßigung oder Wegfall der Umsatzsteuer sind Wäge nicht gestattet." Dass dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, beweist ein Brief der bekannten Dresdner Firma für photographische Apparate, der Ica-A.-G., den wir der Fachzeitschrift des Thüringer Einzelhandels "Der Ring" entnehmen. Er lautet:

Am unsre verehrten Geschäftsfreunde

Die augenblicklich geltenden Preise stehen leider schon seit langem nicht mehr im Verhältnis zu den Gehaltungsosten für unsere Produkte. Durch den Wegfall der Lugsatzsteuer sind wir nur in der Lage, unsere Gehalte den Leistungskosten wenigstens zum Teil anzupassen, ohne die Lizenzen zu erhöhen und dadurch eine starke Beunruhigung des Marktes bzw. eine Regenerierung bei der Handelskunst zu befürchten zu müssen.

Eine Ausnahme machen die bis einschließlich 31. März d. J. bei uns eingegangenen Aufträge, die erst im April geliefert werden, insoweit als auf deren Preise noch 5% des Gesamtwertes über Steuerminderungen eine Vergütung von 7,5 Prozent zu gewähren ist, welche jedoch für die Folge nicht in Frage kommen kann....

Hochachtungsvoll

Ica, Aktiengesellschaft, Dresden.

Es ist also das alte Vieh: Vor der Steuerermäßigung soll der Steuerabbau zur Preiserhöhung dienen. Hat der Reichstag die Steuer ermäßigt, dann muss die Steuersenkung dazu dienen, Gehaltungsosten und Preise "wenigstens zum Teile" in Einstellung zu bringen.

Herrn Dr. Reinhold wird es höchstens sehr peinlich berühren, dass ausgerechnet in Dresden, seiner früheren Wirkungsstätte, das Unternehmertum ihn in seinen Taten so schande im Stich lässt. Wir wollen hoffen, dass er alles daran setzt, derartigen Mist, der sei zu begrenzen.

Luther und Held

Der bayerische Partikularismus

München, 17. April. (Eig. Draht.)

In dem Mittelpunkt des Besuchs des Reichskanzlers und der Ministerialen und Reichsräte stand die am Sonnabend nochmals zwischen 5 und 8 Uhr im Ministerium des Neuherrn mit den Mitgliedern der bayerischen Regierung gepflegte offizielle. Die Basis dieser politischen Verhandlungen, die als streng vertraulich erklärt wurden, bildete die der Reichsregierung schon seit längerer Zeit ausgetragene, zweite bayerische Denkschrift. Die Denkschrift, die auf dem Ministerpräsidenten Held zurückgeht, gliedert sich in drei Teile. Sie enthält eine Darlegung über die Verluste Bayerns an eigenstaatlichen Rechten, dann eine Darstellung über das, was dem Staat Bayern an solchen Rechten zur Zeit noch verbleibt und bringt einen Schluss die Fortsetzung und Wünsche, die immer Interesse der Reichsregierung ausgewiesenen Devise: "Bayerische Volksmeinung zur Herbeiführung seiner Staatsaufgaben kann überhaupt erst bei gutem Willen des Reiches erfüllt werden". Das ist der Sinn der zweiten bayerischen Denkschrift an das Reich, mit der man bisher in München bearbeitet hat. Die praktische Auswertung dieses diesmaligen Besuchs nach Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit dieses dritten Teiles ist die Förderung nach Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Länder. Neben die in dieser Richtung mit dem Reichskanzler und den Reichsministern gepflegten Verhandlungen wird nun Anspruch folgende bayerische Auskunft erwartet: In der Aussprache wurden wichtige politische Fragen erörtert. Dazu wurden insbesondere auch die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den einzelnen Staaten ergeben, nach der grundsätzlichen Seite hin eingehend besprochen. Die Erörterung praktischer Einzelfragen wird sich später anschließen.

Am Abend fand bei dem Ministerpräsidenten Held zu Ehren der Berliner Gäste ein Empfang statt. Held führte aus: "Wir legen das größte Gewicht darauf, so sehr wir auch alle im Deutschen Reich gemeinsam zusammenarbeiten wollen, doch als Bayern im Deutschen Reich auch anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten des Staatslebens, insbesondere aber des Kulturbildes unter Eigentum zu machen.

Dann sprach der Reichskanzler: "So sehr aus unserm Gedankenskreis, ja aus unserem Sprachraum das Wort 'Nationalsozialist' verdrängt ist, so wenig können wir, m. E., an der Zukunft vorübergehen, doch vielleicht im Zusammenhang mit dem großen Siegkreis, der Deutschland durchsetzt, sich ganz bestimmte Eigentümlichkeiten des Volkslebens im Süden entwickeln. Ich stelle nicht an, dass deutscher Reichskanzler ausgesprochen, das das Schwergewicht der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben muss und bleiben soll, bei den Ländern, doch aber kulturelle Streben den einen Ziel dienstbar gemacht werden muss, doch wie alle Kreise zusammenfassen, unter Nutzung jeder lebendigen Möglichkeit, um ein starkes, in sich geschlossenes deutsches Volk und Deutsches Reich herzustellen."

Der Münchner Besuch des Kanzlers und der Reichsminister ist vorüber; eine Beurteilung der Ergebnisse dieser ganzen, vom Ministerpräsidenten persönlich inspirierten Aktion ist im Augenblick nur schwer möglich, da die Aussprache im engsten Kreise gepflegt wurde, aus dem jedoch der amtliche Presseapparat noch jeder Richtung hin völlig und mit Absicht ausgeschaltet wurde.

Es ist immerhin anzunehmen, dass der Kanzler- und Ministerbesuch im wesentlichen auf ein rein innerbayerisches und per-

sonliches Interesse des Ministerpräsidenten Held zurückzuführen ist. Nach dem öffentlich abgegebenen Urteil eines einst im bayerischen Panzer nachweisenden Politikers, der heute der bayerischen Volkspartei angehört, leidet Bayern an einem übermächtig angehörsigen Verwaltungssystem. Des Ministerpräsidenten Vertretungen und Vereinfachungspläne richten aber auf allen Seiten, nicht zuletzt bei seinen Freunden auf den schärfsten Widerstand, so dass Erfolg im Vergleich ist und die Aktion ins Wasser fällt und Dr. Held sein ganzes politisches Prestige verspielt. In diesem sollte jedoch unverhinderlich auch die Parteiherrschaft der bayerischen Volkspartei außerordentlich geschehen.

In dieser schwierigen Situation versucht nun Dr. Held, seine befreienden Vermögenssorgen mit der Innopolitik der deutschen Republik zu verbinden, um bei einem Scheitern seiner Pläne die Hauptverantwortung auf den sogenannten "Partikularismus der Republik" abzuwenden zu können. Das ist der Hintergrund der seit einigen Tagen von der bayerischen Regierung ausgegebenen Devise: "Bayerische Volksmeinung zur Herbeiführung seiner Staatsaufgaben kann überhaupt erst bei gutem Willen des Reiches erfüllt werden". Das ist der Sinn der zweiten bayerischen Denkschrift an das Reich, mit der man bisher in München bearbeitet hat. Die praktische Auswertung dieses diesmaligen Besuchs nach Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit dieses dritten Teiles ist die Förderung nach Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Länder.

Friedensvorverhandlungen erfolglos

P. Paris, 19. April. (Eigener Ausdruck.) Im Vortag hat am Sonntag die erste Begegnung zwischen den Vertretern des Riffs und den französischen und spanischen Delegierten stattgefunden. Die erste Begegnung hat bereits zu weitgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegationen geführt, und zwar namentlich in der Frage der Entfernung Abd el Krim's aus dem Rif sowie zu dem von Frankreich und Spanien geforderten Vorstoßen der Front um sechs Kilometer. Auch in der Frage derVerteilung der einzelnen auständischen Stämme konnte keine Einigung erzielt werden. Die Vertreter des Riffs kommen infolgedessen den von Frankreich und Spanien gestellten Bedingungen, dem Abschluss eines Waffenstillstandes, nicht endgültig zustimmen und äußerten den Wunsch, zunächst mit dem Rif in Verbindung zu setzen. Die Verhandlungen wurden deshalb unterbrochen, und am heutigen Tage werden sich die Bevollmächtigten Abd el Krim's mit dem Flugzeug wieder nach dem Rif begeben. In drei Tagen sollen die Verhandlungen neu aufgenommen werden.

Die Abgeordneten Abd el Krim's haben kurz vor Eröffnung der Verhandlungen Pressevertretern erklärt, dass sie zu der Konferenz mit dem festen Willen kämen, Frieden zu schließen. Sie hätten von den Friedensbedingungen Kenntnis genommen und seien überzeugt, dass ein Friedensschluss möglich sei, wenn die beiden Parteien gegenüberstehen könnten. Es ist immerhin anzunehmen, dass der Kanzler- und Ministerbesuch im wesentlichen auf ein rein innerbayerisches und per-

Das Urteil über die 23

Die Stellungnahme der außersächsischen Parteipresse

Die Abplattierung der Dreifundzwanzig findet in der Parteipresse die schärfste Verurteilung. Wir geben nachfolgend einige Aeußerungen der Parteipresse wieder:

Böllwacht, Breslau:

Die Weisheit der südlichen Landtagsfraktion hat mit diesem Schritt und schon vorher mit mehreren neuen Disziplinbrüchen — Abrechnung einer vereinbarten Zustimmung für Landtagsauslösung. Bekanntlich präsentierte der Kanzler, insbesondere der Kreis, die gesetzlich festgestellten Abgeordneten und Abgeordneten, die bei nächster Sitzung allerdings nur für die beteiligten Sachen selbst zuständig waren — das Band zwischen sich und der Gesamtvertretung endgültig geschlossen.

Die bürgerliche Presse, besonders auch der Demokraten, nimmt sie in Schlag und gibt ausführlich ihre Gründe wieder: Schlechte Behandlung durch die südlichen Bezirksstände, Zu- und Zufließung mit teilweise Annahme sozialdemokratischer Anträge, Unzufriedenheit mit dem Gesamtkurs des Parteis, insbesondere der Kreise.

Die bürgerliche Presse, besonders auch der Demokraten, nimmt sie in Schlag und gibt ausführlich ihre Gründe wieder: Schlechte Behandlung durch die südlichen Bezirksstände, Zu- und Zufließung mit teilweise Annahme sozialdemokratischer Anträge, Unzufriedenheit mit dem Gesamtkurs des Parteis, insbesondere der Kreise.

Auch wir sind der Überzeugung, dass die Partei stark genug ist, um den Vertrag von Dreifundzwanzig Personen überstehen zu können. Wir möchten jedoch wünschen, dass die auständigen Inhaber der Partei nun nicht längere währen, um die Spekulation unserer Gegner durch eine autoritative Beurteilung der Disziplinbrüche zunächst zu machen. In diesem Augenblick braucht die Partei, in deren Reihen keine Verwirrung eintreten darf, vor allem Klarheit.

Volkfreund, Braunschweig:

Der Konflikt in der südlichen Sozialdemokratie entspringt nicht dem grundlegenden Streit um die Frage, ob politische Arbeit am republikanischen Staate geleistet werden soll oder nicht. Wenn das auch die 23 beobachten, belieben zur Verleidigung ihres Rufs eine durchaus falsche Darstellung. Der Streit geht vielmehr um die Frage, ob die Sozialdemokratie um jeden Preis an der Regierung beteiligt sein kann und wie die Mitarbeit in einer Regierung sein soll.

Neben die Lage in der südlichen Partei kann es also gar keinen Zweifel geben. Es gibt nur eine sozialdemokratische Partei als Glied der deutschen Sozialdemokratie. Die Gruppen, die sich um die 23 scharen werden, sind Sonderorganisationen, deren Führer selbst das Band mit der Sozialdemokratie geschlossen haben. Wir wollen nur hoffen, dass dies traurige Beispiel nie wieder vorkommt. Denn die Sozialdemokratie kommt wieder zu sozialer Arbeit für die schwer ringende Arbeiterschaft und wieder, wie einst, die stolze Avantgarde der deutschen Sozialdemokratie werde.

Hamburger Echo:

Mit der Beurteilung auf die "alte" Sozialdemokratie, die sie vertreten wollen, werden die Mitglieder der bisherigen Partei als Glied der deutschen Sozialdemokratie. Die Gruppen, die sich um die 23 scharen werden, sind Sonderorganisationen, deren Führer selbst das Band mit der Sozialdemokratie geschlossen haben. Wir wollen nur hoffen, dass dies traurige Beispiel nie wieder vorkommt. Denn die Sozialdemokratie kommt wieder zu sozialer Arbeit für die schwer ringende Arbeiterschaft und wieder, wie einst, die stolze Avantgarde der deutschen Sozialdemokratie werde.

Der Sozialdemokratische Presseinst.

als das Sprechrohr des Parteivorstands versucht den üblicherweise fürstigen Bericht über die Vorgänge im Landtag mit folgendem Kommentar:

"Es ist bedauerlich, dass die Auseinandersetzungen in dem südlichen Parteiteil jetzt auch noch im Südsächsischen Landtag fortgesetzt werden. Am sich stellt der Konflikt für die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei eine Neuigkeit dar, und ebensoviel überwältigt die erneute Form der schweren Auseinandersetzungen, wie sie jetzt in Sachsen zu verzeichnen ist. Schon deshalb sind die Spekulationen unserer Gegner falsch. Wie bisher wird der südliche Parteiteil auch in Zukunft sich nicht auf die Gesamtvertretung zusammenschließen und damit zerstreuen die Hoffnungen unserer Freunde. Die Gesamtvertretung führt ihr stark genug, um auch den südlichen Konservativen ohne Schaden bald zu überwinden."

Der „objektive“ Weber

9. Verhandlungstag im Atomus-Prozeß

Dresden, 19. April. (Sig. Drab.) Überstaatsanwalt Dr. Schmidl erläuterte in seiner Auseinandersetzung mit dem Verteidiger das genaue Gegenteil gesagt und auf die Unschuldseinführung des Angeklagten verzichtet. Er sprach aber auch von Dr. Weber verstandene Wahrheit. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Dr. Weber zu, daß in seiner Anklagegericht verschleierten Formulieren war. Das läge an der schnellen Art, in der er zu sprechen begann. Dabei hätte er die einzelnen Worte nicht auf die anderen legen können.

Zum Fall Weisfeld sprach er nachdrücklich, daß jeder Staatsanwalt einmal in die Lage komme, sich bei einem Haftbefehl einzutun, ob er nicht mit seinem Gattin die Erfahrung machen möchte, was für den Generalstaatsanwalt zu tun sei für Atomus nicht verboten sein könnte. Dr. Schmidl ging dann in sehr ausführlicher Weise auf die einzelnen Ausführungen etwas zurückzunehmen, von dem Atomus zur Zeit gelegten Tätern seien die objektiven und direkten Verantwortlichen nach seiner Aussöhnung erschöpft. Der Anklage habe keine Maßnahmen mit Rücksicht auf die Waffen getroffen und glaubte an Einverständnis mit Dr. Seitzner zu gehen.

Anklagekraft Dr. Weisfeld polemisierte schärf gegen die politische Ausfälle des Anklageverteidigers und verbündete sich gegen die Ausführung, die Verteidigung hätte die politische Sache des Vertrags in den Vorbergrund gestellt. Er kam noch längeren Zusammentreffen in der Fortsetzung, den Angeklagten freizusprechen. Dann gab Überstaatsanwalt Atomus das Schlusswort. Er stellte verschiedene falsche Darstellungen richtig und mischelte darauf hin, wie das Verfahren gegen ihn auftrete.

— Die Verhandlung dauert fort.

Overescus faschistische Methoden

Bukarest, 17. April. (Sig. Drab.) Auf Anordnung des Ministers für Bevölkerung ist jegliche Propaganda der Opposition unter Bevölkerung verboten worden. Der Vorsitzende der nationalen Landesorganisation der Bauernpartei, Kalippa, wurde zusammen mit den ehemaligen Abgeordneten Gădălin verhaftet und nach Râmnicu abtransportiert. In Brăila sind mehrere Sozialdemokraten unter Verdacht, daß sie Kommunisten waren, von der Polizei verhaftet worden. — Dieses Terroristische soll regierungstreue Wahlen, die in einigen Wochen stattfinden, hervorzaubern.

Bukarest, 16. April. Die Redaktionstrümmerleisten der Epoca haben eben von nationalen Studenten vollständig verdeckt. Weiß das Blatt gegen den rumänischen Patriarchen bestätigt veröffentlicht und angekündigt hatte, daß es morgen Dokumente zum Gewebe zum Abdruck bringen werde. Das Blatt ist heute wieder beschlaghaft gemacht worden.

Kleine politische Nachrichten

1541 066 Stimmen!

Gutgültiges Ergebnis des Volksbegehrens in Sachsen

Im Wahlkreis Dresden-Bautzen haben sich von insgesamt 1 229 105 Stimmberechtigten 645 864 in die Listen eingetragen, im Wahlkreis Leipzig von 863 808 Stimmberechtigten 307, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau von 1 168 670 Stimmberechtigten 577 155.

Von insgesamt 3 261 583 Stimmberechtigten in Sachsen überwogen sich also 1 541 066 Wähler in die Listen zum Volksbegehren eingeschrieben, also über 47 Prozent!

Vertagte Grenzbahnbverhandlungen

In Dresden fanden seit einigen Tagen Verhandlungen der Tschechoslowakei über den Grenzverkehr statt. Diese Grenzbahnbverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind bis auf weiteres vertragt worden, da die deutsche Regierung von den tschechischen Unterhändlern konkrete Vorschläge zur Beurteilung der Grenzbahnen bei Eger und Reichenberg hat. Die Tschechen haben angefragt, folche Vorschläge zu machen, wie erfaßt, ist vor Mitte des Sommers kaum mit einer Annahme der Verhandlungen zu rechnen.

Die Staatsanwaltschaft und Feineverfolgung

In dem Kremser-Prozeß wegen Entzündung des Fußes kannte hatte, wie erinnerlich, das Gericht die schwere Bußfahrt und 6. Seiten freigesprochen. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft ihre gegen das freisprechende Urteil eingelegte Berufung aufgezogen. Das Gericht hat außerdem für unschuldig verhafte Untersuchungshaft eine Entlastung zugestimmt. Wer wundert sich da?

Leben • Wissen • Kunst

Die Reichsgesundheitswoche

Einen wenig, ein ganz kein wenig sind wir doch weiter...

Aus jüngerer wilhelminischer Zeit haben wir zwar noch das des „Fuß- und Beuges“ in die Republik binübergereitet, jedoch hat sich diese Republik doch darauf besonnen, daß der Deutsche Mensch unserer Tage zuerst einmal etwas für seinen Körper tun müsse, ehe er sich um seine Seele kümmern kann. Wir haben eine Reichsgesundheitswoche.

Und der „Reichsgesundheit für hygienische Volksheilung“ hat seine Heilsachen in vielen hundertausend Exemplaren in der Buchdruckerei herstellen lassen, die dem gesamten Volke den Wert der Gesundheitspflege, den Wert einer naturnahen Lebensweise schließlich in Herz und Hirn prägen sollen.

Was eins hat er, scheint es, vergessen. Er hat nicht gesprochen – kein Sterbensmörderlein –, wie sich der arbeitende Mensch unserer Tage zuerst einmal etwas für seinen Körper tun müsse, ehe er sich um seine Seele kümmern kann. Wir haben eine Reichsgesundheitswoche.

Das möchten wir nochholen. Und wir möchten unseren Freunden und Genossinnen raten, in dieser Zeit, da alles von Gesundheit und Hygiene und Lebensglück redet, über die sie Fragen einmal nachdrücklich und ernsthaft nachzuhören und die gleichzeitigen Maßnahmen zu solchen Nachdenken anzuregen. Wer es irgend erlaubt, der hole sich dabei Mat – nicht nur in den amtlichen Arbeitsbüchlein und Notizen, sondern in den blühenden Leidenschaften jachsen.

Wir empfehlen insbesondere das Buch des österreichischen Arztmeisters Mag. W. in der „Das Kind und der Sozialismus“, eine Fülle wertvoller Ratschläge für eine „gefunde“ Erziehung Kinder gibt. Wie milde auch in dieser Woche allen Müttern und Vätern, die sich um den Schuh des Kleinkindes kümmern, das kleine „Mutter und Töchter“ in die Hand geben, das Liede darüber veröffentlicht hat. Dem Freunde des Wanderns gehen die Bücher von Gottstein, der uns Freundschaft ehrt um einen Quell alles Gesundheit, an der Mutter Natur, in der Freiheit die „Sommerstage eines Großstadtkindes“, oder das Volksbuch; „Der Wald“, das Wilhelm Böhme neu herausgegeben hat. Und sei unsre Jugend, die die Lust am Sport mit der Zeit einholen hat, daran erinnert, daß im letzten Jahr das erste Sportweltmeister-Gelände unter Betanzierung, Ernst Krafft, eröffnete, nun Wohlgenutzt, erinnern ist, daß die Ju-

Bunte Tageschronik

Kindermord in Kamenz

Über eine märtyrische Mordei geht es von unserem Kamener Sonderberichterstatter der nachstehende Bericht zu:

Am Freitag früh wurde eine grausige Mordei entdeckt, die durch ihre Begleitumstände unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregt.

Derjährige, äußerst muntere in Dresden geborene Knabe Gerhard Schultheiß, dessen Mutter noch in Dresden wohnt, war seit einigen Tagen verschwunden und wurde von der Polizei gesucht. Das Kind wohnte bei seiner Tante in Kamenz, hielt sich aber viel bei der leibigen, 54 Jahre alten Veria Thiele, Theatergasse 2, auf, wo es am Freitag ermordet aufgefunden wurde.

Am vergangenen Montag hatte die Thiele das Kind zu einem Spaziergang abgeholt. Seit dieser Zeit war das Kind verschwunden. Auf der Polizei erklärte die Mutterin, daß der in Wien wohnende Vater das Kind geholt habe.

Als die Nachbarschaft aber bemerkte, daß das Fräulein seit dem 14. April selbst verschwunden war, wurde Anzeige an die Polizei erstattet. Nach der Oeffnung der Wohnung durch einen Schlosser fanden die Polizeibeamten in dem im hinteren Teil der Wohnung befindlichen Altboden lang ausgebreitet und in einer Blaschke die Leiche des kleinen Schultheiß. Sie lag auf dem Rücken, um den Hals lief eine Schnur, über dem rechten Auge war der Schädel mit einem schweren Gegenstand eingeschlagen. Außerdem rutschte die kleine Körper-Stichwunden auf.

Bei der nachfolgenden Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft und die Mordkommission fanden die Beamten unter einem auf dem Tisch hochgeschichteten Stoß Betteln eine Anzahl Papiere, darunter auch einen vom 18. April datierten Brief der Thiele, daß am Dienstagmorgen gegen 6 Uhr beim Betreten des Altbodens die Leiche gefunden habe. Bei Gottes Gnaden beschwore sie, daß sie an dem Tode des Kindes schuldlos sei. Während die Beamten noch mit den Feststellungen beschäftigt waren, wurden sie von Bülowdorf bei Bittau angerufen, daß die Thiele dort geschenkt worden sei, und die sofort im Auto nach Bülowdorf entsendeten Beamten brachten sie zurück. Da auf einem Schrank in der Kammer auch ein Hammer gefunden wurde, lenkte sich der Verdacht auf die Frau, und unter dem Druck des Beweismaterials gestand sie die Tat ein.

Sie sei ganz vernarrt in den Knaben gewesen und habe bei dem schon längst geplanten Selbstmord den kleinen Gerhard mit sich nehmen wollen.

Nachdem sie den Jungen am Montag von seinem Pflegeeltern abgeholt, habe sie ihm erst hier unten gegeben und sei dann zur Ausführung der Tat geschritten. Sie habe dem kleinen einen Bindfaden um den Hals gelegt und fest zugezogen. Aus den Handbewegungen des Jungen habe sie geschlossen, daß er sehr leiden müsse, habe deshalb mit dem Hammer auf ihn eingeschlagen und ihm noch mit einem spitzen Messer mehrere Stiche beigebracht. Sie habe sich dann selbst an der Tür erhängen wollen, die Tat sei aber nicht gelungen. Zwei Räume habe sie bei der kleinen Vieche geschlossen.

Das von der Thiele benutzte Messer wurde ebenfalls gefunden; es war von allen Blutspruren gereinigt.

Am Freitagmorgen wurde die Mörderin unter starker Bedrohung in das Kamener Amtsgericht eingeliefert. Eine nach Hunderten zahlende Menge umstand das Mordhaus. Sonnabend vormittag wurde eine Sitzung der Kamener verordneten. Verschiedene Momente deuten darauf hin, daß die Täterin geistesgestört ist.

Der Sergeant spielt Blutrücker

In Warschau wurde am Sonnabend mittag der ehemalige Generaldirektor der polnischen Postsparkasse Linde von einem Sergeant vor seinem Hause erschossen. Linde war wegen großer Unterlassungen von seinem Amt entbunden worden und hatte sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten. Der Sergeant gab bei seiner Vernehmung an, daß er Linde ermordet habe, weil seine Preisprédication auf Grund nationalsozialistischer Einflüsse zu erwarten gewesen sei. Der Täter ist verschwunden.

Journalisten als Expresser

A. Wien, 17. April. (Sig. Drab.) Am Prozeß gegen das Sensationsblatt Der Abend wurde heute der ehemalige Chefredakteur Alexander Weiß wegen Verbrechens der Expressierung zu 7 Monaten schwerer Kerker, verhängt durch einen Hafttag jedes Vierteljahr und horchtes Lager einmal im Monat, verurteilt, der mit angeklagte Unterrednerpächter Fuchs zu 4 Mo-

Menschenschiff

Das tragische Ende der Lehrerin Charlotte Barth in Gaudau, die in einem Zustand geistiger Illusionen ihren Sohn und ihres 1-jährigen Neuen mit sich in den Tod nahm, ist der Zeitungsredakteur des Deutschen Lehrervereins schreibt, vielfach zum Anlaß genommen worden, nach Zusammenhängen mit der ganzen Art ihrer beruflichen Tätigkeit zu suchen und solche Zusammenhänge auch aufzustellen. In Deutschland kann ja heute nichts passieren, ohne daß die böse Politik oder, wenn sie's um Schule und Lehre handelt, die neue Schule mit beteiligt sind. Wie liegen die Dinge? Nachdem die junge Lehrerin, eine Schülerin des weisesten Professors Gaubig in Leipzig einige Monate im privaten Schuldienst gestanden hatte, trai sie in Gaudau in den öffentlichen Schuldienst ein. Durch ihre Lehrweise und durch ihre Erfolge fand sie bald weitreichende Beachtung. Bei der Unterrichtsarbeit in der ihr später übertragenen Körnerklasse, die vom schwächeren begabten Knaben und Mädchen besucht wurde, erkannte sie, daß die mangelschule Veranlagung und die mangelnden sozialen Verhältnisse dieser Kinder nur Erfolge für Erziehung und Unterricht ermöglichen ließen, wenn die Klasse auf anderem Wege als die übrigen klassen, wenn sie als Versuchsklasse geführt würde. Dieser Versuchsklasse widmete sie, weit über den Stundenplan hinaus, ihre ganze freie Zeit, auch in den Ferien, und ihr ganzes Einleben. Die Erfolge ihrer Arbeit waren erfreulich; davon, daß ihre Kinder im geistigen oder körperlichen Wachstum zurückgeblieben oder sogar beeinträchtigt worden seien, kann keine Rede sein. Sobeitliche Beeinflussung der Kinder hat sie unterlassen. Kinder, die aus ihrer Klasse in andre Klassen übertragen, entsprachen durchaus den dort an sie gestellten Anforderungen. Zur Weiterführung des Versuchs war die Lehrerin bereit, für die Arbeit an den Knaben ihrer Klasse auf ihre Kosten eine männliche Lehrkraft einzustellen; die Eintragung einer Kapelle als ihr Erbteil sollte ihr die Möglichkeit geben, die Arbeit im Rahmen einer Schulfarm fortzuführen. Hieran ist es nicht gelommen. So gab sie Ostern 1925 ihren Versuch auf, obwohl die städtischen Schulbehörden, das staatliche Pädagogikammat und das Ministerium für Volksbildung die Zustimmung zur Weiterführung des Versuchs gegeben hatten. Bis zu ihrem vorerstigen Zusammenbruch, der zu ihrer Beurlaubung im Januar 1926 führte, arbeitete sie unter Vertrag auf jede Erholung darauf, ihre Versuchsklasse in die Rahmen des üblichen Unterrichts zurückzuführen.

Von einem Scheitern ihres Versuchs oder gar von einem Zusammenbruch der neuen Schule kann nach allem nicht gesprochen werden. Eine vorzüglich begabte Lehrerin, ihrem Ideal mit Leidenschaft und in größter Selbstlosigkeit ergebend, ist einem völligen Zusammenbruch ihres Werkes bis zur geistigen Illusion erlegen, tiefliegend und bessergewertet zugleich. Es ist bedauerlich und für den Zustand des politischen Kampfes in Deutschland bedeckend, daß selbst solch ein distinktes Menschenrecht Waffen zum Kampf gegen den politischen Gegner und gegen die neuen Böe in der Schule liefern muß. In dieser Weise haben sich wie immer die Leipziger Neuzeit Nachrichten und ihr kritisches Beispiel in wahrer Weise beteiligt.

Verschüttet

W. Reddinghausen, 19. April. (Sig. Runt.) Am Hofen der Helle Reddinghausen I ereignete sich ein schweres Unglück. Ein großer Teil der auf einer Schüttelrutsche liegenden Knöllchen stürzte plötzlich ab. Vier Verletzte wurden verschüttet. Zwei davon konnten nur als Leichen geborgen werden, während die anderen zwei überlebt davontaumelten.

Bestrafte Untreue eines Beamten. Der Oberpostsekretär Jordan in Ralsenstein wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in den Jahren 1924 und 1925 in 28 Fällen sich an Postsendungen vergriffen.

Verbotene Untreue eines Beamten. Der Oberpostsekretär Jordan in Ralsenstein wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in den Jahren 1924 und 1925 in 28 Fällen sich an Postsendungen vergriffen.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Meldort	17. 4.	18. 4.	Meldort	17. 4.	18. 4.
Moldau Kamnik	- fehlt	+ 34	Brandenburg	+ 51	+ 67
Moldau Modran	-	- 24	Eger Laun	+ 50	+ 62
Eger Laun	-	- 4	Elbe Zeimerig	- fehlt	+ 65
Elbe Nimburg	- 8	+ 4	Elbe Tisburg	- fehlt	+ 38
			Trebsen	- 110	- 120

naten schweren Krebs mit den gleichen Verschüttungen. Die Verurteilung erfolgte wegen eines Falles von Expressierung gegen den Großindustriellen Gottschall. Diesem war, wie in der Verhandlung ausgeführt wird, das Erscheinen von Attitiven gegen ihn in Aussicht gestellt, aber der Verzicht auf Veröffentlichung bei Bezahlung einer Summe von 50 Millionen Kronen (3000 R.) zugesagt worden. Gottschall wollte zunächst nur 10 Millionen Kronen (600 R.) geben, jah sich dann aber veranlaßt, 40 Millionen Kronen (2400 R.) zu zahlen. Als erstaunend wurde bei Alexander Weiß angenommen, daß er durch dieses Verhalten die besondere Freiheit eines Journalisten verdeckt habe. Beide Angeklagten haben Berufung eingelegt. Weiß und Fuchs wurden einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Der Sergeant spielt Blutrücker

Am Freitag den 28. April beginnt Dr. Kurt Schröder: Mit Karte und Wanderbuch. III. Teil. Seite Ein- oder Zweitausendwanderungen auf Grundlage der Sächs. Wanderbücher nach landschaftlich und geographisch bemerkenswerten Gegenden, die außerhalb des Bereichs der üblichen Dresden Ausflüge liegen. Vorlesung: 7½ bis 9 Uhr in der 51. Volksschule, Silbermannstraße 5. Teilnehmerkarten hierzu in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1. — Die Vorlesungskette von Max Böffler (Unterricht von Kinderspielzeug) findet wegen Erkrankung des Vorlesenden nicht statt.

Staatliche Gemäldegalerie im Zwinger. Mittwoch (9½). Rührung der Vorlesungskette Dr. Hildegard Marquand: Italienische Malerei des Quattrocento. Treppenpunkt in der Haupteingangshalle. Eintrittspreis 50 Pf. Rührung unregelmäßig. Karten in begrenzter Anzahl (etwa 50 Stück) im Sekretariat der Gemäldegalerie erhältlich.

Kleine Mitteilungen

Die Leipziger Ausstellung Neue deutsche Buchkunst in der Deutschen Bibliothek wurde Sonntag den 18. April, vermittelt 11 Uhr, eröffnet. Die Teilnahme an der Veranstaltung steht dem Publikum frei und ist kostenlos. Im übrigen bleibt die Ausstellung bis zum 31. Mai, wochentags von 9 bis 9 Uhr und Sonntags von 12 bis 4 Uhr, geöffnet.

Im Weißenseer Stadtbüro findet am 22. April die reichsweite Aufruflesung von Friedrich Dürrenmatt's grösster Tragödie „Dorf Juliemann leben“ unter Leitung von Direktor Dr. Ch. Gähnwein statt. Die Hauptrolle spielt Bruno Decarli als Großvater.

Die öffentliche Bibliothek in Leningrad ist jetzt mit 4 250 000 Bänden die grösste der Welt. Durch die Zusammenlegung mit der nach der Oktoberrevolution gegründeten Bibliothek der Weltliteratur und mit der Bibliothek des Palais Utschi hat sie die Pariser Nationalbibliothek und die Bibliothek des Britischen Museums in London überflügelt.

Aufführung alter Handschriften. Bei Konzertveranstaltungen in dem altmärkischen Städtchen Gardelegen soll man in anderthalb Meter Höhe einen vorzülichen Eisenrohrofen mit der Jahreszahl 1632, der eine vollständige gotische Bibel und Winnesängerhandschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts enthält. Vermutlich ist der

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Fräulein Hilde Andrä

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den

herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank den Hausbewohnern Wilsdruffer Str. 13/14, der Jugend für das freiwillige Tragen, Geld- und Kranzspende, dem Gesangverein "Vereinigte Sänger", Görlitz, für den erhebenden Gesang, Herrn Lehrer Burger, den Arbeitskollegen der Firma Urban, Stein und Richter, Familie Kunath nebst Arbeiterschaft und Herrn Pfarrer Lamm für die trostreichen Worte am Sarge.

Dresden-Obergörbitz, Wilsdruffer Straße 13.

In tiefer Trauer:

Familie Andrä.

Dir aber, liebe Hilde, rufen wir ein Habe Dank! in dein frühes Grab nach.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben und unvergesslichen Mannes

Herrn Ernst Walter

Tiefbauarbeiter

sage ich nur hierdurch allen lieben Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern den **aufrichtigsten Dank**. Ganz besonderen Dank Herrn Oberlehrer Klemm für die trostreichen Worte am Sarge, der Beamenschaft und seinen Kollegen des Städtischen Tiefbaumanagements für die Blumenspende und das freiwillige Tragen sowie dem Doppelkopfklub "Ritter Frundsberg".

Dresden-A. Tharandter Straße 70, den 19. April 1926.

Marie verw. Walter.

Wir wollten noch lange glücklich sein, doch grausam war das Schicksal!

Für die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Paula verw. Fröde

geb. Kuhne

so zahlreich zugegangene Beweise der Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit, sagen wir hierdurch allen den **herzlichsten Dank**.

Dresden, am 19. April 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Herrn und Fräulein Fröde
Willy Roick, als Bräutigam.

Für die vielen Beweise lieboller Teilnahme, für den herrlichen Blumenschmuck und das anbereite Geleit beim Abschied meines lieben unvergleichlichen Gatten, unter freiem Himmel von den Eltern, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Glöckner

geb. Harzbecker

sozusagen mir bis zu allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den **herzlichsten Dank**. Besonders Dank Herrn und Frau Mertschmar für seine trostreichen Worte, den Begegnungen über das freimüthige Tragen zur letzten Ruhestätte sowie den Hausbewohnern für die liebevolle Anteilnahme. Allen nochmals aufrichtigsten Dank!

Dresden-Br. Schönstraße 70

Der traunende Gatte und Kinder und ihre trostlose Mutter.

FÜST
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Striesener Str. 32 Tel. 35015

Der von Millionen gelesene Roman
der Berliner Illustrirten Zeitung

Der Mann im Sattel

der Film des großen Erfolges und des
internationalen Pferde-Rennsports
nur von morgen
Dienstag bis mit Donnerstag

6 und 10 Uhr

Einkauf u. Tausch
von Musikinstrumenten.
Musik-Adam
Gitarre 4.

H.-Räder
Kleidermädchen, Miss
Schlösser, Samel, Cito,
Unter, Urania
Ansatz, 2 Wochenraten
kleine Raten und Preise,
für Nachwuchskinder,
Haufe, Palmlin 19.2.2.

Gitarren, Klaviere, Klavierschulen,
billig zu verkaufen
Capellstrasse 10. I

Der grüne Film
Ein Wunderbuch
von Edgar Hoffmann
empfohlen die
Volksbuchhandlung

Lichtspiele Freiberger Platz 20

Es bleibt noch weiter auf dem Spielplan der Film:

Das Tagesgespräch von Dresden!

Försterchrift

Nach der weltbekannten gleichnamigen Operette mit Lya Mara und Harry Liedtke
Für Jugendliche erlaubt!

Verstärktes Orchester.

Dir.: Kapellmeister F. Wagner.

Einlass 4, 6, 8 1/4, Sonntags 3 Uhr



Unsere Brotpreise

Brot I 4 Pfund	56 Pf.
Brot II 4 Pfund	50 Pf.
Vollkornbrot 3 Pfund	35 Pf.
Weizenbrot	40 Pf.

Konsumverein

Gewärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Beschluß!

Im Baby-Klub hat man sich geeinigt:
„Wir trinken nur Milch,
— pasteurisiert und gereinigt! —

5 Pfunde Molkerei, Dresden
50 Läden. 40 Ausfahrer



Tüchtiger

Sorrektor

in dauernde Stellung gesucht.
Ruben & Comp. (Dresdner Goldgeltung).



SARRASANI

Letzte Woche der Saison.
Letzte 2 Vorstellungen am Sonntag d. 25. April.
Sarrasani Jubiläums-Spielplatz:
Die "Revue der Welt"

U. a. Das

Hoftheater des Mikado

20 Rückbühnen 20
Die Herrscher der Löwen
Sar aus der Amerikanischen
Der Spuk der 6. Seite
usw. usw. usw.

Die billigen Eintrittspreise: 1—5 Mark.

Täglich 7.30 Uhr.

Eilen Sie!

12 Monatshefte

und 4 wertvolle Bücher

vierteljährlich nur 1.50,—

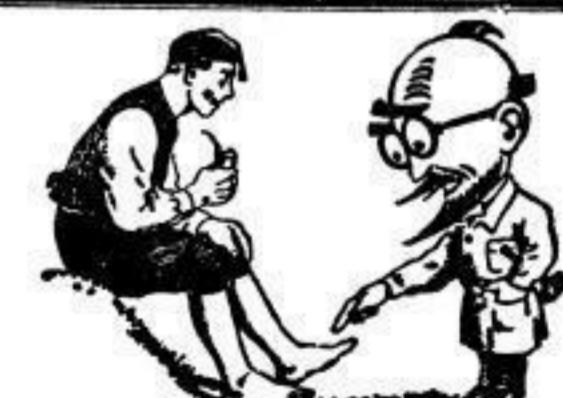
mit geb. Buch 2.25 M.

Probehefte u. Prospekte

zu beziehen durch:

Volksbuchhandlung

und ihre Filialen.



Reichsgesundheitswoche!

Den Wert eines Menschen kann man gewöhnlich erst schätzen, wenn er stirbt, und die Gesundheit schätzt man erst dann, wenn man sie verloren hat. In dieser Woche wird die Aufmerksamkeit aller Stände des Deutschen Volkes auf die Wichtigkeit der Pflege ihrer Gesundheit hingewiesen werden. Bitte schenken Sie sich in dieser Woche auch einmal Ihre Füße recht genau an, und dann überlegen Sie sich, wie wichtig und unerlässlich gesunde Füße für Sie sind. Ihre Jährlinge pflegen Sie täglich, obwohl Sie die Möglichkeit dazu haben, diese häuslichen Jährlinge durch ein künstliches Gerät zu ersparen, so Ihnen soll die gleiche Dienste erweisen.

Ihre Füße kann Ihnen kein Mensch der Welt ersparen, und trotzdem lassen Sie ihnen viel weniger Pflege angebieten als Ihren anderen Gliedmaßen, die Ihre Mitmenschen unterschätzen.

Bewahren Sie sich gesunde Füße, indem Sie Fußpflege, also die richtige Fußpflege mit den in der ganzen Welt bekannten, von praktischen Erfahrungen empfohlenen und in vielen Millionen Häusern bewährten Fußpflege-Präparaten betreiben.

Fußpflege tut not!

Gerade wie Deukol haben die richtige Fußpflege sehr sehr nötig, damit wieder auf die Beine kommen.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwelen und Wogen befreit das vier-millione-fach beschädigte Kufiro-Hühneraugen-Pflaster, von dem eine Packung nur 75 Pf. kostet. Sie nehmen abends ein nächtendes und erfrischendes Kufiro-Pflaster (Preispackung 30 Pf., Doppelpackung 50 Pf.) und legen am nächsten Morgen ein kleines Stück Kufiro-Hühneraugen-Pflaster auf Ihr Augevermehrung. Die Schmerzen hören sofort auf und die Augevermehrung verschwindet. Brennen, Wundläufen und andere nachteilige Folgen des Fußschwelles verhindern Sie durch regelmäßige Anwendung des Kufiro-Gels. Gebraue. Die große Dose, deren Inhaltsstoff bei täglichem Gebrauch mehrere Wochen ausreicht, kostet nur 75 Pf.

Eine Kufiro-Fußpflege, mit welcher Sie eine richtige Fußpflege tun können, enthält alle drei Präparate und kostet 2 Mark.

Die Kufiro-Präparate werden unter ständiger Kontrolle eines speziellen Apothekers und eines als gynäkologische Sachverständige bestellten Chemikers hergestellt und sind in fest allen Apotheken und Drogerien zu haben. Kufiro-Fabrik Kurt Kriep, Groß-Salze bei Magdeburg. Gebraue: Kufiro-Gel. Verwaltung: Reichsbanknoten.

Das Schicksal von Oelsnitz

Ein Kampf ums Recht

Oelsnitz i. G., Mitte April.
Fährt man von Chemnitz aus in südwestlicher Richtung mit der Eisenbahn erst bis Hohenstein, dann mit der elektrischen Nebenbahn auf Augau-Lößnitz zu, weisen ziehige Schornsteine und Häuserfronten schon von weitem darauf hin, daß hier nach dem Rhythmus der Industrie, dem schwarzen Diamanten, gebraben wird. Hier in Oelsnitz steht man weiter als fast in allen andern deutschen Kohlentrieben ins Erdinnere vor, in steter Lebensgefahr wiekt hier am Herzen von Bergleuten abhundert und tausend Meter tiefer bei Tage und Nacht und in ewiger Nacht. Aber nun sind seit ein paar Jahren nicht einmal mehr "über Tag" die Besucher von Oelsnitz ihrer förmlichen Kürbigen sicher, gleichgültig, ob sie nun einzuhören oder irgendwie anders im Dienste der Gewerkschaft Deutschenland, in der der dortige Grubendienst seinen Zusammenschluß fand. Nur sehr sorgend wagen die "Hausbesitzer", längst nicht mehr handwerksmäßer deutschnationaler Gesinnung, aufzutreten, fürchten sie doch mit Recht, dann von der "Gemeinschaft Deutschland", von der sie doch nun einmal abhängig sind, beglottiert zu werden.

So ist eine bekannte Tatsache, daß dort, wo unter der Erde Schächte, Stollen und Höhlungen wachsen, die Oberfläche Veränderungen aufweist. Die Bodenentlastungen, die der Kohlenbergbau hervorruft, sind im allgemeinen noch erträglich, weil es durch "Verankerung" der über den Stollen gebauten Häuser leicht möglich ist, die errichteten Gebäude und Anlagen zu sichern. Voraussetzung des Erfolges ist natürlich, daß die Schädle unter der Stadt mit dem Ausgang, in dem sie ihren Zweck erfüllt haben und zugleich geschafft werden, daß keine weitere Senkung zu befürchten ist. Dieses "Verankerungsverfahren" hat sich überall, sogar im unmittelbar bebauten Raum, gut bewährt. Über die Anwendung dieses Verfahrens kostet Geld, das die Grubenbetreiber von Oelsnitz ganz gern aufzubringen hätten. Nun, es gelang ihnen auch, das Geld zu sparen, und dabei irgendwie gegen die bestehenden Gesetze zu verstauen, weil nach dem geltenden jüdischen Vergleich nur diejenigen Haushalter zu entschädigen sind, deren Häuser früher da waren, als unter ihnen der Bergbau eingesetzt. Andernfalls, so sagten sich anfänglich der Gegebe, ist man geworten und muss wissen, was man nach einer Reihe von Jahren zu erwarten hat. Nur daß das Gesetz eben auch damit rechnete, daß die toten Stollen, wie das sonst im Bergbau allgemein Sitte ist, nach ihrer Nutzung wieder aufgefüllt werden. Was aber geschah in Oelsnitz? Die Stollen wurden nicht nur nicht aufgefüllt, sondern es wurden sogar unter Lebensgefahr vieler Bergarbeiter — wie nur beispielhaft erwähnt sei — weggeschlagen, weil diese Pfeiler ja aus zum großen Teil aus Holz bestanden, deren Gewinn man sich nicht gern entzogen lassen wollte.

Diese Tragödie unter Tag fand über Tag — auf geschilderter Grundlage — ihren Fortgang. Der Boden von Oelsnitz senkte sich und senkt sich noch immer, und die auf ihm gebaut haben, sind nachlassend. Sechs Häuser mussten schon geräumt und abgerissen werden, zwischendrin weitere nicht über kurz oder lang zur Abbruch bevor. Er läuft sich natürlich verzögert, entgegigt, verneidet, läßt er sich nicht. Die Senkung der Erdoberfläche hat weiterhin bewirkt, daß der Gebrauch, der durch Oelsnitz fließt, nach dem Gewitterzug über seine Ufer tritt. Wilde Wassermassen fließen in die Falle der anlegenden Häuser. Viel Gefahren, viel Unwetter, und viel Kaufmannswesen wurde dadurch verschädigt. Das Haus des Apothekers neigt sich, 80 Centimeter vom Zerren, der Landeshauptstadt, deren Behörden nicht ganz unzufriedig sind.

Den Hilfen vom Staat ist möglich und ist auch zu verlangen, so kleinster derselbe Staat durch sein Begehranum den Bau der Häuser über den Schachten von Oelsnitz ausdrücklich gestattet, wenn noch allerdings in dem Maße, daß die Bergarbeiter die selbstverständliche Pflicht der Ablösung des Bergarbeitsverfahrens erfüllen. Die Bergarbeiter aber drücken sich von ihren Verpflichtungen und verlassen diese Einwohnerschaft, der sie ihren Reichtum zu verlieben haben, bitterster Not, weil ja § 380 des jüdischen Bergarbeitsgesetzes bestimmt, daß dem Geschädigten kein Anspruch auf Schadensgeld zusteht, wenn dem Grundeinhaber oder dem dinglich Beschuldigten bei Errichtung der befragten Gebäude oder Anlagen sie ihnen durch den Bergbau drohende Gefahr bekannt war.

Man hielt die Grubenbesitzer für fort, hat sich aber, wie man heute einsehen muß, in ihnen verrechnet. Nun gilt es, den befragten Rechtern einigermaßen wieder gutzumachen. Mit führend in dem Kampf, den die Stadt Oelsnitz um das selbstverständliche ihrer Rechte, um ihre Recht aufs Dasein, kämpft, ist mit Gottlob Dr. Egon Seeger. Er hat die Bergarbeiter verklagt und den Prozeß gegen sie in der ersten Instanz auch gewonnen. Die Gewerkschaft Deutschland hat Berufung eingereicht. Profitinteresse steht gegen Volksinteresse. Endgültig wird in diesem Falle das Volksinteresse erst zu seinem Recht kommen, wenn einmal der § 380 des Bergarbeitsgesetzes notwendige Änderung bzw. Ergänzung erfolgt, wenn aber weiterhin im Sinne der Verfassung von Weimar dieses Landrecht überhaupt möglichst bald durch Reichsrecht, also durch ein Reichsgesetz, abgelöst werden wird.

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann

"Mylord, Sie befinden sich hier dreihundzwanzig Meilen von London, in Corleone-Lodge, Ihrem Schloß in nächster Nähe des königlichen Schlosses zu Windsor. Sie sind hier, ohne daß irgend jemand davon weiß. In einem geschlossenen Raum, der am Tore des Gefängnisses von Southwark auf Sie gewartet hat, sind Sie hierhergebracht worden. Die Person, die Sie hier eingelassen haben, wissen nicht, wer Sie sind, aber Sie kennen mich, und das genügt. In dieses Geheimnis kommt ich Sie bringen vermittels eines Geheimschlüssels, der in meinem Besitz ist. Im Schloß befinden sich schwedische Menschen, und es ist jetzt nicht die Zeit, die Leute aufzuwecken. Das gibt uns Gelegenheit zu einer Erklärung, die übrigens kurz sein wird. Ich werde Sie Ihnen geben im Morgen Ihrer Malestät."

Während er sprach, blätterte Borklipshedro in einem kleinen Papier, das neben der Kassette lag.

"Mylord, hier sind die Pergamente und verbrieften Rechte, hier sind Ihre Pachtbriefe und die Urkunden und Verreibungen Ihrer Lehnen, Domänen und Ländereien. Was Sie über Sie in dem Wappenschild an der Decke sehen, sind alle beiden Kronen, der Reich des Barons und die Krone des Kaisertums! Hier nebenbei in Ihrer Kleiderkammer liegt Ihr Portefeuille aus rotem Samt mit Hermelinbesatz bereit. Vorigen, keinen Tag später als morgen, werden Sie in das Schloß aufgenommen. Es wird sehr eifrig Tag und über Tag von der Krone eingebrochen. Gesetzentwurf verhandelt, vor zum Heile hat, die ländlichen Einkünfte des Herzogs von Sünderland, des Gemahls der Königin, um hunderttausend Pfund Sterling zu erhöhen; Sie können an der Debatte teilnehmen."

Borklipshedro unterbrach sich, atmete tief und fuhr fort: "Aber noch ist nichts geschehen. Man wird nicht gegen meinen Willen Politik von England. Alles kann wieder verhindern und zunichte machen, wenn Sie nicht begreifen. Mylord, zu dieser Stunde ist noch nichts bekannt. Das Schloß wird erst morgen unterrichtet werden. Was im Kasten ist, kann im Dunkel bleiben. Es ist leicht, Sie aufzu-



Paul Boncœur in Berlin

Der ständige Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat und ständiger Leiter der französischen Delegation auf der Abstimmungskonferenz, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncœur, wohnt in Berlin, nachdem er eine lange Reise durch Polen gemacht hatte, die in der ganzen europäischen Presse lebhaft besprochen wurde. Er hatte in Berlin eine Konferenz mit führenden deutschen Genossen, in der die Probleme der nächsten Zukunft, besonders die Fragen, die mit dem Völkerbund zusammenhängen, eingehend besprochen wurden. Paul Boncœur, der seit 1892 Sekretär Baldec-Rousseau und seit 1906 sozialistischer Abgeordneter, Boncœur ist ein außerordentlich fähiger Wirtschaftspolitiker und hat zahlreiche Schriften über Wirtschaftsprobleme verfaßt.

Sachsen

Die Dreihundzwanzig und die Anstaltsgeistlichen

Wie uns mitgeteilt worden ist, wird von Anhängern der Dreihundzwanzig behauptet, die Anstaltsgeistlichen hätten bewilligt werden müssen auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen.

Diese Annahme ist falsch. Die Dreihundzwanzig werden als Abgeordnete wissen, daß es ein Reichsgesetz über die Anstellung von Anstaltsgeistlichen gar nicht gibt. Lediglich die Reichsverfassung könnte herangezogen werden. Der Art. 141 der Reichsverfassung besagt aber nur:

„Somit das Bedürfnis nach Gottesdienst und Geisseln im Heer, in Kranenkämmen, Strafanstalten oder sonstigen öffentlichen Anstalten besteht, sind die Religionsgesellschaften zur Aufnahme religiöser Handlungen zu zugelassen, wobei jeder Zwang fernzuhalten ist.“

Wer Deutsch zu lesen versteht, wird aus dem Wortlaut dieses Artikels erkennen, daß es den Religionengesellschaften nicht verboten werden darf, Gefangene mit religiösen Gedanken durch religiöse Handlungen zu befriedigen. Die katholische Kirche macht nach den Mitteilungen des Justizministers Bürger von diesem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch. Sie schützt ihre Geistlichen in die Gefangenisse; sie bezahlt aber auch die Kosten. Die evangelische Kirche schützt keine Geistlichen, sie zahlt auch nichts. Sie wendet sich an den wissenschaftlichen Justizminister mit der Forderung, der Staat solle die evangelischen Geistlichen auf seine Kosten antellen. Der sächsische Staat hat aber weder auf Grund eines Reichsgesetzes, noch auf Grund der Reichsverfassung die Pflicht, Geistliche für die Anstalten anzutunnen und zu bezahlen. Reigner hat deshalb 1928 die Geistlichen entfernt. Wenn der Justizminister Bürger die Geistlichen wieder angefordert hat, so hat er das nur getan, um der Kirche entgegenzukommen. Die dreihundzwanzig altpreußisch-märkischen Abgeordneten können sich bei ihrer Zusammensetzung darüber unbestritten durchaus nicht auf reichsgesetzliche Bestimmungen berufen. Sie haben lediglich zu gestimmen, um die Koalition und den Landtag noch ein halbes Jahr zu retten. Die Reichsverfassung zwinge nur dazu, daß der Staat die Erlaubnis erteile, in den Ge-

istlichen. Es ist um so leichter, als Sie einen Bruder haben, den natürlichen Sohn Ihres Vaters und einer Frau, die während der Verbannung Ihres Vaters die Mätresse des Königs Karl II. gewesen ist; Ihr Bruder ist deshalb bei seiner unehelichen Geburt Ihre Bairische gefallen. Wollen Sie das? Vermöglich nicht. Nun, es hängt von Ihnen ab. Sie müssen den König gehorchen. Sie werden dieses Schloß nicht eher verlassen, bis Sie morgen in einem Wagen der Königin zum Haus der Lords gebracht werden. Mylord, wollen Sie Bair von England sein, ja oder nein? Die Königin versorgt gewisse Absichten mit Ihnen; sie bestimmt Ihnen eine beinahe königliche Ehegattin, Lord Hornstein Glancharles, dies ist der entscheidende Augenblick. Sie tun das Schloß eine Tür auf, ohne gleichzeitig eine andre zu schließen, hat man einmal gewisse Schritte nach vorne getan, so kann man nicht mehr zurück. Mylord, Gwynplaine ist tot. Verstehen Sie?"

Gwynplaine überfiel ein Zittern von Kopf bis zu Füßen, dann saß er sich.

"Ja", sagte er.

Borklipshedro lächelte, verneigte sich, nahm die Kassette unter den Mantel und verließ das Zimmer.

Als Gwynplaine allein war, begann er mit langen Schritten auf und abzugehen.

In wilder Erregung, die es ihm unmöglich machte, sich zu halten, blickte er nach. Sonderbar, daß man immer so genau vernommen hat, was man kaum zu hören glaubt! Die Erklärung der Schißfrüchten, die der Sheriff im Kerker zu Southwark vorgelesen hatte, kam ihm ganz deutlich wieder in den Sinn; er erinnerte sich jedes einzelnen Wortes; seine ganze Kindheit tauchte dahinter auf.

Plötzlich blieb er stehen, die Hände auf dem Rücken, und blickte zum Fenster auf, zum Himmel, ganz gleich — zu dem, was da oben ist.

"Rücke!" jagte er.

"Ach! Also das war es! Ich war Lord. Alles entdeckt. Ach! Man hat mich gehasst, verraten, mißgründet gerichtet, enterte, verlassen, erschlagen! Der Richter meines Schicksals ist fünfzehn Jahre lang auf dem Meer gekommen, und plötzlich hat er das Land erreicht und ist lebendig

wiedergekommen! Gefangen durch ihre Geistlichen religiösen Anspruch zu gewöhnen, und zwar auf ihre eigenen Kosten. Der Anstaltsgeistliche in den Staatshaushalt einlegt, gibt demnach Staatsgelder aus für die Aufgaben, die der Kirche zu liefern. Ein Sozialdemokrat, der das Heidelberger Programm anerkennt, darf das nicht tun, selbst wenn er sich „sozialdemokratisch“ nennt.

Eine Absage der Gewerkschaften

Der Bezirksausschuß Sachsen des ADGB räte sie unter dem 14. April folgendes Schreiben an den Landesvorstand der RPD.

Werte Genossen!

Im Anschluß an unser Schreiben vom 1. April teilen wir Ihnen mit, daß der Bezirksausschuß des ADGB zu Ihrem Schreiben vom 31. März, betreffs gemeinsamer Herbeführung des Volksbegehrens für den Volksaufstand zur Auflösung des Reichstages, nunmehr genommen hat. Er vertritt die Ansicht, daß ein solches Volksbegehren zumindest jetzt nicht im Interesse der ländlichen Arbeiterschaft, insbesondere dem der Gewerkschaftsbewegung liegt (!) und lehnt daher Ihren Vorschlag ab.

Abgesehen von dieser sozialen Differenz in der Beurteilung der politischen Situation ist es für den Bezirksausschuß auch nicht aus Gründen der Selbstbehauptung (!) nicht gerade verloren, mit einer Partei eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, deren Macht und Prestige gerade in der letzten Zeit gegen die Gewerkschaftsleute in der unerhöhten und unumstößlichen Weise geht und will. Obwohl alle Gewerkschaftsverbände diesen Trebereien außerordentlich feindlich gegenüberstehen, weil sie von dem gesunden Sinn der Gewerkschaftsmitglieder und deren Willen, die Gewerkschaftspolitik auf reale Zustände aufzubauen, überzeugt sind, müssen wir doch zum Ausdruck bringen, daß gemeinsame Aktionen der Gewerkschaften und der RPD, auch da, wo die sozialen Untersuchungen gegeben sind, durch die sozial unverantwortliche Einstellung und den rüden Ton der RPD-Presse den Gewerkschaftsleistungen gegenüber außerordentlich erstickt sind.

Mit freigewerkschaftlichem Gruß

Algemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Bezirk Sachsen,
R. Schmidt.

Die Kleinfabrik-Schlägenvereine

In Sachsen werden sie aufgelöst

In allen größeren Orten Sachsen haben sich sogenannte Kleinfabrik-Schlägenvereine aufgestellt, von denen eine große Anzahl äußerst zweifelhafter Natur sind. Das Schlimmste ist, daß sich diese Vereine, die fast durchweg nationalistisch eingestellt sind, überall Schlägstände errichtet haben, wo sie nach Hergenossen mit ihren sogenannten Kleinfabrikern konfrontiert waren. Die Leipzig-Volkszeitung teilt mit, daß zwischen Taucha und Borsdorf weit über 100 solcher Schlägstände errichtet worden sind, und sie fordert aus diesem Anlaß, daß die Behörden diesen Kleinfabrikverbänden ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden. Vor allem sei ein Vergleich der Mitgliederzahlen der Kleinfabrikvereine und der Stadtholzwerke dringend notwendig.

Wie die Deutsche Zeitung berichtet, hat sich der preußische Innensenator, Genosse Severtzow, veranlaßt gegeben, gegen die Kleinfabrik-Schlägenvereine vorzugehen. Er hat ohne weitere Begründung jetzt den Verein Nassau-Wilhelmshöhe aufgelöst.

In der Verfügung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die im Preußen gebildeten vorläufigen Kleinfabrik-Schlägenvereine, die sich in einer Spartenorganisation, einem sogenannten Reichsverbande, zusammengeschlossen hätten, ihre Mitglieder mit Unterstützung von Stellen des Reichswehr zur Wehrhaftigkeit auszubilden. Die Verfügung beruht darauf, daß selbst der Reichswehrminister Dr. Gehriger die Befreiungen auf die Kleinfabrik-Schlägenvereine vorzuteilen. Es wird den Vereinen weiterhin nachgesagt, daß sie ihre Mitglieder nach Art des alten Rahmenredes zu unbedingtem Gehorsam zu ihren Vorgesetzten verpflichten. Mit einem derartigen unverantwortlichen Treiben müsse aufgeräumt werden. Die Vereine seien im Bereichsreichsordnung aufzulösen und ihre Waffenbestände einzuhüllen.

Nach unserer Auffassung, so schreibt unser Löbauer Parteivorstand, haben wir es auch in Sachsen sehr notwendig, denn angeblich so harmlosen Kleinfabrikverbänden etwas mehr auf die Finger zu gehen. Wir zweifeln nicht daran, daß es eine ganze Anzahl von Vereinen gibt, die ohne weiteres aufgelöst werden müssen.

Eine Verlängerung der sächsischen Polizei soll demnächst auf Grund der jüngsten Verhandlungen mit der Entente vorgenommen werden.

Der Unterstützungsauflauf für die Gewerkschaften betrug in Sachsen im Januar 9 Millionen Mark, im Februar 11 Millionen, im März hat sich die Summe jährlichweise weiter erhöht.

Preisabschreibe für sächsische Schüler. Der Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung hat zur Reichsgesundheitswoche ein Preisabschreibe erlassen: Was hat mir die Reichsgesundheitswoche gebracht, an dem sächsischen Schüler und Schülerinnen von 12 bis 17 Jahren teilnehmen können. Der Hauptpreis beträgt 100 Mark. Als weitere und Trophäen stehen noch zwei Preise zu je 50 Mark zur Verfügung.

hoch ausgerichtet! Ich werde wieder geboren. Ich bin ein Edelmann, ein Degen ist mein; ich bin Baron, — ein Helm ist mein; ich bin Marquis, ein flatternder Helmblau ist mein; ich bin Pair von England, eine Krone ist mein. Ah! Dies alles hatte man mir genommen. Oh! diese Verbrecher, die meine Kindheit gequält haben, ja, sie regen sich in der Tiefe meines Gedächtnisses, ja, ich sehe sie wieder vor mir. So tief hatten sie mich gestürzt, daß alle mich mit Fäusten traten, tiefer als die niedrigsten des Menschengeschlechts, tiefer als den Hörigen, tiefer als den Knecht, tiefer als den Sklaven, dorthin, wo das Chaos zur Kloake wird, in die tiefste Tiefe der Vernichtung. Und von da steige ich auf! Von da erstehe ich zu neuem Leben. Nun bin ich da. Nach!" Er setzte sich und sprang wieder auf.

"Ich stand tief, nun stehe ich hoch. Ich bin Vord, ich werde einen Schräkmantel tragen und einen Sackkreis auf dem Hause. Ich habe Paläste in der Stadt und auf dem Lande, Schlösser und Gärten, Jagden, Wälder, Millionen. Ich werde Gesetze geben und Gesetze machen, ich brauche nur zu wählen unter den Freuden und Genüssen, und den Vorfahren Gwynplaine, der nicht das Recht hatte, eine Blume von der Wiese zu holen, wird die Sterne vom Himmel pflücken."

So hält das Dunkel seinen unbewußten Einzug in die Seele. So verdrängt in diesem Gwynplaine, der ein Held gewesen war und vielleicht noch immer ein Held war, die höhere Größe die stümliche Größe. Alle die niederen Dinge, die wir höher nennen, Ehrgeiz, Leidenschaften, Begehrlichkeit, die trüben Wünsche des Instinkts, die stählernen Unfälle von Gwynplaine festgehalten hatten, sie nahmen für mich dieses edle Herz in Besitz. In solchen Jürgen trank Gwynplaine Stoltz und Hofstatt, und seine Seele verdunkelte sich. Das ist die Wirkung dieses unheilsamen Weines.

Durch Gwynplaines Hirn tanzen in schwindligem Michel all die tollend Neugkeiten. Er dachte an seinen Vater. Bitterer Schmerz: ein Vater, der ein Unbekannter ist. Er verachtet ihn sich vorzustellen. Er dachte an diesen Bruder, von dem man ihm gesprochen hatte. Also eine Familie! Er, Gwynplaine, und eine Familie! Er erging sich in phantastischen Gedanken. Er hatte eine Vision von glänzenden Geprägen, wie Wolken zogen ungeliebte prunkvolle Feste an ihm vorbei, er hörte Fanfarenklänge.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Chronik

Rudolf!

Die Hohenzollern schulden dem Staat nach Presse-
mitteilungen insgesamt 7 Millionen Mark rückständige
Steuern.

Hebst du Müller, Schulze, Lehmann,
Wußt du düftlich Steuern blechen;
Wußt du Stundung, heißt es: „Ree, Mann!
Könnt' ja jeder sich erfreuen!“
Bleibst im Rückstand du vor Lage,
Schaut mir ja schon eine Mahnung;
Weißt du's weiter, kommt' ne Flage. —
Mensch, du hast ja keine Ahnung!
Schneller noch als nie ein Tanzflug
haucht berom' so'n Knutsch-Wieb.
Steht dir auf dem Sonntagabzug —
Wachstlos stehste vis-à-vis ...
Siehste; wärst du Hohenzoller,
könntest du auf dieses spuken.
Spöngle dich kein Steuerfoller,
Blau studius anzuflunken!
Leicht war dir die Steuerbürde.
Schonung würde man dir zeigen —
Sieben Millionen würde
Man dir Stunden und noch schwärzen!
Mensch, du hast ja feinen Schinnerer —
Mahnen würde man dich nie,
Und die Republik (wie immer)
Stunde modtlos vis-à-vis ...

Franz.

Forderungen der Späher

Der Späherbund für das Deutsche Reich, der für Späher, Hypotheken- und andere Gläubiger der Vorkriegszeit eine 50-prozentige Aufwertung fordert, hielt gestern im Volksausbausaal eine öffentliche Versammlung ab, in der Professor Hauser-Nagold sprach. Er befürchtete eine solche Aufwertung als möglich und gerecht, da ja die Grundstücke und andere Güter, in denen die Gläuber der Späher angelegt waren, nicht verschwunden und entwertet, sondern oft sogar noch wertvoller geworden seien. Man habe deshalb mit Hilfe wirtschaftlicher Fachmänner und Juristen einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, den der Vortragende erläuterte und der fast allen durch die Inflation beschädigten Gläubigern von Späher, Hypotheken, Versicherungsagenturen, Banken, Privaten und auch des Staates und der Gemeinden, aber auch den ehrlich handelnden Sparten und Bankinstituten helfen soll, die Recht werden lasse. Man werde für dieses Gesetz das Volksbegehr auf Vollentschädigung beantragen. Nach dem fast zweihändigen Referat wurde eine Entschließung angenommen, in der die Feststellung des als unzureichend bezeichneten Gesetzes vom 18. Juli 1925 und die gerechte Aufwertung aller Kosten aus der Kriegs- und der Nachkriegszeit gefordert wird.

Werwolf-Parade vor Ehrhardt

Seit geraumer Zeit waren im Weichbild von Damme und in der Umgebung unterschiedliche abschreckende Verbrechen begangen worden. Wödlein, junge Burschen und Greife, von denen man mührte, daß sie mit Geld verfehlten nach Brügge. Seit oder sonst einer Stadt oder Ortschaft in Niedersachsen gegangen waren, wurden tot aufgefunden. Sie waren nüchtern wie Würmer und von so langen, spitzen Zähnen im Genick gebissen, daß der Halsmarkel bei allen gebrochen war. Die Tiere und Väter erklärten, daß diese Jahre die eines großen Wolfes seien . . .

Mit den vorbeschriebenen Sägen leitet Charles de Coster, der Verfasser des flandrischen Wölfschlag-Diches, eine Kapitelreihe ein, darin eine besondere Rolle der sogenannte „Werwolf“ spielt. Die Sage vom Werwolf ist uralt und war unter vielen Völkern verbreitet. Ueberall aber verstand man unter jenem Wesen ein schreckliches und überaus hässliches Ungetüm, nämlich einen in einem gespenstischen Wolf verdeckten Menschen, der bestossen und blutlustig seine Opfer suchte. Bei Coster läßt sich das Rätsel des Werwolfs auf die simpelste Weise. Er entpuppt sich als ein ganz gewöhnlicher Habschändler, der im Hauptberuf Mordmörder ist und mit einem gezähmten Wölfelecken das Land unsicher macht, weil ihm Einensucht und Habgier dazu treiben.

Bei fortgeschrittenen Völkern ist der Werwolf ausgestorben. In Deutschland jedoch hat sich eine Art in zahlreichen Exemplaren erhalten. Die Exemplare haben sich sogar organisiert, und zwar, mangels eigener Einfälle, nach militärischem Ritus. Alter dunkler Herkunft gemäß, ist das angebissene Panzer der Werwölfe vom schwärzesten Schwarz. Und damit auch die spezielle Sittlichkeit der Verbündung gebündelt symbolisiert werde, hat man das Panzer mit einem Totenkopf und zwei gekreuzten Knochen an jedem Ende bebildert. Das Wölfelecken, das zum Werwolf gehört, erhielt einen andern Ausdruck, doch darunter steht noch immer die alte Hör und Bestossenheit, steht noch immer das wilde Tier. Geändert hat sich im Grunde nur eines: während die ehemaligen Werwölfe ihr schreckliches Dasein nur ganz in der Heimlichkeit führen durften, können die modernen Werwölfe in aller Öffentlichkeit auftreten und ihre Begierde auf politischem Gebiete betreiben. Das letzte Beispiel in dieser Hinsicht wurde am Sonntag gegeben.

Wenige Tage vor dem Sonntag erhielten die Dresdner Werwölfe folgende Order:

Werwolf,
Ortsgruppe Dresden.

Am 15. April 1926.

Zur Besichtigung durch Herrn Kapitän Ehrhardt steht der Werwolf Sonntag den 18. April, früh 8 Uhr, pünktlich Endstation der Linie 6, am Wilhelminen-Tadelofer-Platz, Postkneipe, Schuhputzergang, ohne Schulterriemen, Armbinde, Autzer Haarschiff, lauber rostet, Probiant. Rücksicht am Späthabnützen. Neder muß erscheinen. Nichterscheinen nur durch Krankheit entschuldbar.

Am Sonntag erschienen zur festgelegten Zeit am Wilhelminen-Platz gegen 100 Dresdner Werwölfe in der bekannten Tracht. Sie traten in Doppelpiedern an. Erstes Kommando: „Hämm!“ Die Portionen erstarben. „Hämm!“ Die Nasen flogen nach rechts. Ein Unteroffizier konnte melden, der Offizier unterhielt sich gerade freundlich und verbindlich mit einem anwesenden Polizeioffizier von der Sipo. Und dieser möchte den Werwölfoffizier als gefährlichen Mann auf den Unteroffizier aufmerksam, der seine Wiedlung loswerden wollte. „Guten Morgen, Rämeraden!“ brüllte nun der Oberbefehlshaber, und dann hinterher: „Nimm!“ Die Angetreuten madelten darauf mit den Beinen. Ein Arbeiter, der sich die Werwölfe beschreibt, meinte: die richtigen Werwölfe aus dem Kriege wären nicht dabei, auch nicht die Kriegstruppen.

Nachdem noch mehrere „Hämm“ gehäuft waren, widelten die Werwölfe ihre schweren Lappen mit den Totenköpfen und gekreuzten Knochen auf und ließen sich in Marsch. Es ging durch Park und dann unter blühenden Blumen hin, von denen über die Werwölfe nichts bemerkten, weil sie ihr stilles Ehrhardttfeld laufen wußten. Es kommt darin die völlig aus den Fingern gesogene Behauptung vor, daß die Werwölfe gelitten und geblutet hätten. Sicherlich ist lediglich, daß sie sämtlich versäumten, den verübten Heldenstand zu sterben.

Wittags gegen 3 Uhr hörte man vor dem Rathaus zum

Eröffnung der Reichsgesundheitswoche in Dresden

Nachdem schon mehrere Veranstaltungen am Freitag und Sonnabend — die Eröffnung der Sonderausstellung des Hygieneinstituts, eine Filmvorführung des Landesversicherung Sachsen und endlich die Sitzung des Landesausschusses für hygienische Volkshausschlafung — die Reichsgesundheitswoche eingeleitet hatten, erfolgte am Sonntagmittag auf dem Altmarkt ihre allgemeine feierliche Eröffnung. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zur festgelegten Stunde, gegen 11½ Uhr, eingefunden. Nach Darbietung von zwei Musikvorträgen durch eine Reichsmusikkapelle sang der Chor des Dresdner Volkssingakademie unter Leitung von Lehrer Arnold den „Wachauf“-Chor aus den Meistersingern und Mendelssohns „O Täler weit, o Höhen“. Von vier Stellen aus hellten dann Director Prof. Dr. Weißbach vom Hygieneinstitut, Stadtrat Eichholz, Lehrer Teinalz, der Vorsitzende des Dresdner Lehrvereins, und Studenten Werner Kirschner in über 2000 und Bedeutung der RGW. Stadtrat Kirschner als Vorsitzender der Christuskirchgemeinde verwies auf die Wichtigkeit der Aufklärung und ging auf die soziale Bedeutung der Volksgesundheitspflege ein:

„Viel Tausende unserer Brüder und Schwestern geben alljährlich zugrunde an der durchsetzbar aller Volksschulen, der Überfüllung. Wir bauen und unterhalten Lungenheilstätten in großer Zahl und verfügen mit mehr oder minder großem Erfolg die Lungenkranken zu heilen, der Familie den Ernährer, den Kindern die Mutter zu erhalten. Ganz gewiß wollen wir nicht erlösen in diesem Tun, aber wie wollen auch nicht vergessen, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Die Überfüllung ist eine Ansteckungskrankheit. Es gibt Möglichkeiten, diese Ansteckungskrankheit auf ein ganz geringes Maß herabzusezen. Welcher Art diese Möglichkeiten sind, das soll in Vorträgen und Darstellungen aller Art in dieser Woche gezeigt werden. Unser Jugend ist von einer durchsetzbaren Gefahr bedroht. Diese Gefahr der Menschheit sind die Geschlechtskrankheiten. In glänzender Hülle steht sich die Gefahr! Körperliche Verwüstung, völlige Verbildung, Wahnsinn und Blindheit verbargen sich hinter der glänzenden Maske. Durch Aufklärung verhindern, durch rechtzeitige Behandlung heilen, das sind die Ziele, die in dieser Woche gezeigt werden sollen. Zehntausende von Krippelein entbehren der Lebensfreude. Schmerz lässt das Schicksal an den Männern, die im schrecklichsten aller Kriege und auf dem Schlachtfeld der Arbeit ihre gefundenen Widerleben. Ebenso fürchtet ist das Leben dieser, die seit Geburt oder durch ungünstige oder schlechte Pflege und Ernährung hilflos und elend wurden. Schafft den Unglückschen Sonne, hilft, daß andere nicht vertrüppeln, rufe die Reichsgesundheitswoche ein! Licht- und Luftarmen, überfüllten Räumen bauen Tausende und Tausende unser Volksgenossen. Erwachsene und Kinder werden leichte Beute der Krankheit. Unsre Jugend ist in diesen Beobachtungen gefundet und stillt aufs höchste gefährdet. Eine schändliche Wohnung wird noch schlechter durch mangelhafte Pflege und Unhygiene. Verbreiter Aufklärung rafft alle Kräfte zusammen und hilft Wohnungen bauen, mahnt die Nachbarschaftswochewoche! Der Kampf ums Dasein nimmt unsre Kräfte aufs höchste in Anspruch. In harter Arbeit in Werkstatt, Fabrik und Kanton werden wir im immer mehr sich mechanisierenden Produktionsprozeß der Harmonie des Körpers bereichert. Unsre Sozialversicherung ist ein wesentlicher Faktor in Kampf um die Volksgesundheit. Ihre vielfältigsten Organe sehen alle Kräfte ein, um die Schädigungen der arbeitenden Bevölkerung zu verhindern, und wo solche Schädigung eingetreten ist, sie zu beheben. Groß sind die Anforderungen, die gerade in der gegenwärtigen Zeit durchsetzbar Wirtschaftnot an alle Träger der Sozialversicherung gestellt werden, groß ist aber auch die zähflüssige Feindseligkeit. Einflußreiche Kreise bemühen sich, die finanzielle Belastung der Wirtschaft durch die Sozialversicherung als für die Wirtschaft untragbar hinzustellen. In völiger Verfeindung der Notwendigkeiten rast man nach Abbau der Sozialversicherung. Dem gegenüber muß mit allem Nachdruck gesagt werden, daß Aufrechterhaltung und Ausbau unserer Sozialversicherung das Gebot der Stunde ist.“

Nach den Reden sang der Chor noch einige bekannte Volkslieder und die Kapelle schloß mit dem Brötchen der Volksjunge aus dem Evangelium und einem militärischen Präsentgeiste die Feier.

Eine Übung der Arbeiteramariter

Eden eine halbe Stunde vor der Feier auf dem Altmarkt wurden die Bewohner der Frauenkirchegasse plötzlich aufgeweckt. Auf den asphaltierten Straßen zitterten Sonnässer. Sozialarbeiter eilten mit Tragbahnen in eiligen Schritten nach der Frauenkirche. Radfahrer jagten nach der gleichen Stelle. Zwei, drei, vier

Trägerpaare, und immer noch wogen neue von der Frauenkirche her in die Straße ein. Was war geschehen? — Nun, geschehen war nichts weiter, als daß die Arbeiteramariter anlässlich der Reichsgesundheitswoche übten und zu dem Zwecke einen Gottesdienst einzulegen an der Frauenkirche marxierten. Da, sie marxierten nur. Die Nichtunterrichteten hatten aber alles leicht, in einem Unglücksfall zu glauben, so daß war der Eifer der freiwilligen Helfer und Helferinnen. Keine Bierstube war vergangen, da lagen schon an die fünfzig „Verunglückte“ im alten botanischen Garten auf Stroh gedreht, mit Notverbanden versehen. Gedrosene Weine waren im Preter eingebunden, Arme in Stangen gelegt, Stöcke umwidelt, Hände verbunden. Mit geröteten Gesichtern eilten die weiblichen Frauen und Mädchen auf der Verbandsstätte hin und her, immer bemüht, einen Neuankommen in Linden zu legen, die Gesetzten in beste Lage zu bringen. An der Frauenkirche hatte man in ebenso alle „Verwundeten“ vom Gottesdienst niedergelassen, auf die Bahre gelegt, mit einer Feldbedecke bedeckt und fortgetragen. 77 Samariter und 22 Samariterinnen hatten an der Übung teilgenommen.

Dr. Korn, der ärztliche Leiter der Dresdner Arbeiteramariter, vertrieb nach Abnahme einer Kontrolle in einer kurzen Ansprache an die zahlreichen Interessenten auf die sehr wertvolle Arbeit, die von den Arbeiteramariter gezeigt wurde. Ihre Aufgabe sei eine mehrfache. Sie hätten aufzuklären über alle gesundheitlichen Fragen; in den Betrieben für die Einführung der Schutzmaßnahmen und die Durchführung der Schutzbestimmungen zu sorgen, zugleich aber auch unmittelbar praktische sanitäre Dienste zu leisten. Von der Regierung sei zu wünschen, daß sie Organisationen wie die Arbeiteramariter würdigende Aufgaben übertragen.

Auch ohne die auf die bedeutsame Arbeit der Arbeiteramariter verweisenden Worte Dr. Korns dürfte die Übung den Besuchern ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit gegeben haben. Die Dresdner Arbeiteramariter haben jedenfalls das Verdienst, der Reichsgesundheitswoche mit einer wertvollen Leistung einen würdigen Auftritt gegeben zu haben.

Die Sozialversicherung im Film

Am Sonnabendvormittag lief im Unterrichtssaal des Volksschulgebäudes im Anschluß an die Sitzung des Sonnabendausschusses für hygienische Volkshausschlafung ein von der Landesversicherungsanstalt Sachsen geschaffener Film, betitelt: „Die Landesversicherung Sachsen als Teil der deutschen Sozialversicherung.“ Der Film soll, so betonte der Präsident Tempel, die Heilstättenlassen aufklären, einmal über ihr Verhältnis zur Sozialversicherung und dann über die Errichtungen der Heilstätten, über die Methoden der Behandlungen. Der Film müsse als Bericht gewertet werden. Bemüht sei alles Geschäftsmäßige oder gar Sentimentale vom Film ferngehalten. Zweck der Gestaltung sei lediglich gewesen, den Mitgliedern zu zeigen, daß in den Heilstätten mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft für die Befreiung der Erkrankten gearbeitet werde.

Nun, diesen Eindruck hinterläßt der Film tatsächlich. In sechs langen Teilen sieht er das Gesamtbild der Landesversicherung Sachsen zusammen, bringt er zur anschaulichen Darstellung, was sonst einzelne nur vereinzelt kennen lernten, was ungedachten Verhältnissen überhaupt nicht bekannt ist. Die Heilstätte Göttweitzburg wird als ein technisch-organisatorischer Musterbetrieb gezeigt, die Lungenheilstätte Oehlsdorf in Wien ganz auf den Kampf gegen den Tuberkulosezusammengeführten Einrichtungen vorgetragen. Monathal ist die Zeitung für die Filmabschau in der Aufnahme des rein ärztlichen Betriebes etwas zu weit gegangen, so wenn sie im Grunde doch überflüssige Bilder über das Kriegsbeschädigte, über die Stolzenzuhause u. a. in einer Breite zeigt, die nicht günstig wirkt. Andere Bilder wieder, wie zum Beispiel die über den Saal mit den Krippeleimachinen, geben dem Film geradezu Steigerung. Sie werden von den Mitgliedern der Versicherung fidet mit dem größten Interesse aufgenommen, denn nur ganz wenige wissen, daß es so etwas überhaupt gibt. Der Film schließt mit einer instruktiven Unterweisung über die Beden und Pflichten der Mitglieder der einzelnen Versicherungen, über das Maß der Leistungen der Versicherungen und mit einer sehr praktischen Darlegung der zur Teilnahme an den Leistungen notwendigen Formalitäten. Wünschenswert wäre, wenn diesem mehr oder weniger nur organisatorischen Film ein weiterer folge, der sich unmittelbar mit dem Kranken, mit seiner Erziehung und Selbstverantwortung, mit den Mängeln und Gefahren der planlosen Selbstheilungsversuche beschäftigt.

Am Sonnabendvormittag ließ das im Bau befindliche Schlesischen Familienwohnhaus an der Keplerstraße. Die Futter der Fensterfronten befindet sich bereits im Bau, während ein Teil der Fenster in einem benachbarten Gebäude vom Feuer verschont blieben. Es sind auch an anderer Stelle noch austretende Holzvorräte vorhanden, so daß der Bau keine Unterbrechung erleiden wird. Der entstandene Schaden ist zum größten Teil durch Verstärkung getilgt. Während der Roh- und Rüstungsarbeiten explodierte ein Funkschlag. Dabei wurde ein Angestellter des Betriebes auf leidliche Art verletzt. Neben der Entstehungskurve des Brandes besteht noch keine klarheit. Eine Rauchflamme scheint ausgeschlossen, da sich seit Sonnabend mittags niemand mehr im Betriebe befindet hat. Die Brandstelle wurde im Laufe des Sonntags von einer zahllosen Menschenmenge, zumeist Gaumblutausfliegern besichtigt.

Gewerbericht

Wenn ein Arbeiter zuviel verdient

Eine Dresdner Schuhfabrik hatte einen Arbeiter, der Mitglied des Betriebsrates war, fristlos entlassen, weil er sich nach Reinigung der Firma des Betriebsrates schamlos abholen soll. Der Mitarbeiter, der die betriebsrätische Abholung in Auge stellte, klaglierte um Unterstützung des Schuhmacherverbandes auf Fortsetzung des Arbeitsvertrages. In der Verhandlung vor dem Gewerberichter berichtete der Kläger, daß er seit Januar des Jahres 1919 seine berufliche Brigade aus allen möglichen dünnen Kleidungsstücken bilden durfte, mit ihr in Braunschweig, Bremen, Überseestadt und überwärts gegen Arbeitermarschiere, sich 1920 am Kapp-Putsch beteiligte und dann in Bremen wegen Hochverrats, Meineids und anderer Dinge verhaftet wurde. Von dem Kapitän Ehrhardt, der endlich als erbärmlicher Freigänger am 18. Juli 1925 in Leipzig aus der Untersuchungshaft entloß und damit einem Beispiel folgte, daß bei anderen Gelegenheiten vom Mann von Doorn und von dem blaubekleideten Lindenthal-Lüdensdorff gegeben wurde.

Doch für den Werwolf ist es ein Ehrhardt gerade der richtige Mann, genau so ein richtiger Mann, wie es der Volksverschreibt und auch gewesen ist. Sie liegen sich daher, in Ehrhardt erstickend, von ihrem Ehrhardt bestempeln und brachten ihm auch eine „Parade“ dar.

Der amtierende Hochwarter und geschworene Republikaner kam im Automobil zum Stellplatz und schritt dann, begleitet von seinem Stab und in der Rolle eines verpflichteten Führers, die mürbe Front der auf ihre Plätze genagelten Werwölfe an. Er hat dabei getan, als ob ihm diese Front mit ihren vielfachen minderbildenden Geistlichen gehieilt. Es waren unter ihnen auch solche, die die Kinder schultheiße ausgeschlossen hatten.

Der „Musterung“ folgte dann die „Parade“. Es war eine Parade von in Bewegung gesetzten Schießpfeifenfiguren.

Unter den Aufzähleren, auf Aufzähler, begriffene und über das gehobene Schauspiel erstaunte Leute, wurde immer wieder die Frage laut: wie es etwas in einer Republik überhaupt möglich sei! Die gleiche Frage stellen auch wir! Wie darf es sich die Republik bieten lassen, daß eine Rute von schwanzlosen Heiligenwesen unter Führung von ehemaligen Reichskriegsflaggen öffentliche Paraden vor einem Hochverräter veranstaltet? Die richtige Antwort werden die Arbeiter zu geben haben!

Brand in Prohlis

Ein größerer Schadensfeuer vernichtete am Sonntag morgen in der siebten Stunde den Waldbauern- und beträchtliche Holzvorräte der Tischlerei der Heimstättengenossenschaft Dresden-Meis, deren Betrieb in einer stillgelegten Ziegelei in der Dohnauer Straße im Stadtteil Prohlis untergebracht war. Das Feuer entstieß sich mit einer solchen Schnelligkeit, daß es der mit drei Löschzügen besetzten Dresdner Feuerwehr und einigen Wehren aus den Vororten nur möglich war, daß in der Nähe stehende Wohnhäuser vor dem Feuer zu behüten. Leider machte sich ein Wangel an Hydranten bemerkbar. Das Wasser mußte teilweise sehr weit hergepumpt werden. Verbrannt ist außer dem leichtgebaute Gebäude und Holzvorräten und den Maschinen auch ein Teil der fertige-

Sport • Spiel • Körperpflege

Schmiergelder-Klub

Einer der sich am vornehmsten dünfenden und auftretenden Sportverein ist der „Allgemeine Deutsche Automobilklub“, der Ende 1925 in 600 Ortsgruppen rund 44 000 Mitglieder hatte. Wie es sich für solchen Verein ziemt, der nicht zweckvertretung als Vereinigung begeisterter Sportler ist, hält der Klub unentwegt an Schwarzweizertot, das allerort auf seines Naches Jungen gehetzt wird. Um so mehr, da ja angekündigt ist das Segnende selbst. Das leuchtet deutlich, trotz allen Berufungsversuchs, die Hauptversammlung in Hannover, deren Leitung sich nur nach dem Vizepräsidenten Dr. Krüger, Dresden, widmen konnte. Der Präsident des Klubs, Dr. Joseph Brückner, München, und sein Sohn Ludwig, der Präsident der Sportabteilung, haben es im vergangenen Jahre vorgezogen, ihre Lemter niederzulegen, als die Gesellschaftsrückung allzuviel Staub aufgewirbelt hätte. Ein wunderschöner war vorgesetzten worden, die Sportabteilung aufsordentlich tollspielig aufgezogen zu haben und bei der Präsentation „sehr weitertig“ verfahren zu sein. Die Folge davon, dass der Klub aus seinem Vermögen 200 000 M. auszuziehen hat. Die Rechnungsprüfer mussten vor der Hauptversammlung zusammenzutreffen, doch die Vorwürfe der Hauptrichter bei der Präsentation der Sportabteilung voll und ganz bestätigt seien. Ganz so, wie inzwischen sogar die Gerichte mit diesem Treiben wütend hatten, suchte man für die Zukunft einer Sportabteilung, wie sie die Brüder Brückner lieben, vorzugeben. Speziell beschreiten müssen fünfzig innerhalb vier Wochen eingereicht sein, sonst soll die Aufgabe verfallen. Vorwürfe an Thesenbeamten dürfen nicht mehr gezahlt werden.

Die Opposition im Klub unter Führung des Hofrats Virgil, Hannover, der über die reinlichen Vorgänge eine Deutschriften „15 Uhr“ verfasst hatte, suchte nun möglichst mundtot zu machen, sonst sie ihre Vorwürfe auf den gesamten Vorstand ausdehnen. Die Partei war, dass auch Vizepräsident Krüger von der Leitung der Hauptversammlung zurücktrat, während der Präsident der Sportabteilung, Brückner o. W., als Vorsteher abgesetzt wurde. Die Deutschriften erklärt runderaus, dass erneutserneht die Verbandschaft des Klubs, Agrippina A. G. in Köln bzw. Bonn, dieser Gesellschaft, an leitende Persönlichkeiten des Klubs Schmiergelder bezahlt haben. Außerdem wurde die Gesellschaftsrückung, die Mitglieder des Klubs bei dem Abschluss von Verträgen überworfene zu haben. Dennoch drang der Antrag, umfangreiche Verträge des Klubs mit dieser Gesellschaft sofort und endlos, nicht durch; das Verhältnis des Klubs zur Agrippina A. G. blieb völlig in der Schwere, so dass man nicht weiß, ob der Klub eine Röfung für nötig erachtet. Am Schluss ging man auseinander mit der Erklärung, dass die Aussprache alle Differenzen gelöst habe. Woton gar keine Röde sein konnte.

Fußballsport

DFB. — **Dresdner Städtemannschaft:** 6:3 (3:1), Eden 4:8. In diesem Spiel, das viele Fußballsportinteressenten mit Spannung erwarteten, standen sich zwei, auf allen Seiten gut bekannte Mannschaften gegenüber. Der Dresdner Bezirk war gewonnen, da er für die nächste Zeit auf die Mitwirkung der DSB. rechte verzichten muss, eine Städtemannschaft aufzustellen, die den kommenden internationalen Spielen gewachsen ist. Hierzu bot die Fortsetzung des DFB die beste Gelegenheit. Es war schon vor dem aufzunehmenden Mannschaft, sein, die gegen das technisch überlegene Spiel des Bundesmeisters gut abscheinen will. Die DFB. wird gewinnen, ist beantwortet: DFB. blieb Sieger. **Spieldienst:** Vom Anfang weg ein Tosten und Jubeln gegenjetzt nach schwachen Pünften. Die Städteelf findet sich schnell zusammen und kann schon nach kurzer Zeit den ersten Treffer erzielen. Nun verteidigt sich auch der DFB. die Rechtschafft. Schöne Angriffe auf das Stadion werden eingeleitet. Durch einen großen Fehler der Verteidigung kann der Sturm der Schwergewichten gleichzeitig. Ein offenes Spiel entwidelt sich, die Städtepieler geben im Rhythmus standzuhalten, aber umsofort. Das angehaltene Tempo vor so schnell, man merkt es, doch einzelne Spieler nodulieren, vor dem der Mittelhälfte. Eine leichte Überlegenheit DFB. macht es bald bemerkbar, denn dem ersten Erfolg reißt sich bis Halbzeit 1:2 und 3:1. Nach der Pause spielt DFB. mit Wind im Rücken. Das geht es auf Südtiroler zu. Noch Erfolge in einigen Minuten. Allgemeine Spannung. Wie hoch soll die Niederlage ausfallen, wenn es so weitergeht? Wer auch die Städtemannschaft zieht sich dessen bewusst, sie spielt jetzt mit einem Fieber, das vor nichts steht. Aber noch einmal muss die Tochter den Ball zurück geben. Nun beginnt ein Kampf, bei dem sich DFB. bald in eine Zweikette zurückgedrängt. Vier Minuten entziehen der dem Tor des Bundesmeisters. Dreimal musste der Tormann den Ball passieren lassen. Aber weitere Erfolge fehlt dann die vielseitige Verteidigung nicht zu. Ein Elfmeter wird auf Wunsch gegeben. Einige gute Torgeschenken werden hüben wie drüben

ausgelassen, aber die angebrachten Schüsse gehen über oder neben das Tor. Beim Schlusspfiff lautet das Resultat 6:3. Die Städtemannschaft hatte geringeres Torverhältnis verbient. Die Posten waren gut besetzt nur der Mittelhälfte fiel etwas ab. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck und wirkt seine Werbe Kraft nicht befreiend.

Potschappel — Eisbahn: Riesa 7:1 (2:1). Potschappel hatte Eisbahn, Riesa, als Gast. Riesa spielt an, entwölft sofort ein flottes Spiel und zieht das erste Tor. Potschappel spielt zerfahren und kann sich bis Halbzeit nicht richtig zusammenfinden. Riesa ist sehr eisig, doch Potschappel drückt uns fortan gewiss einpenden. Nach der Halbzeit hat Riesa nichts mehr zu bestehen. Potschappel zieht in gleichmäßigen Abständen fünf weitere Tore. **Rennstadt — Görlitz:** 7:2 (3:1). Vor 1000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften ein flottes Spiel. Rennstadt bemühte sich, ein hoches Kombinationspiel vorzuführen.

Spielvereinigung — Deuben: 0:2 — Deuben 4:2 (0:1). Ein Spiel ohne besondere Reize. Beide Gegner gleichwertig.

Löbau — Görlitz: 1:5 (0:4). Abgebrochen.

Göschwitz — Löbau: 3:1. DSB. — Heidenau 8:2. Eintracht — Pirna 4:6.

Untere Mannschaften: Bölkow 2 — Niedereberg 2 5:2. Siegtore 1 — 0:2 2:2 nicht angetreten. Köthenbroda 2 — Nienburg 1 2:3. Nienburg zeigte ein dem Arbeitersport unvergleichbares Spiel 15 Minuten vor Schluss wurde abgebrochen. Bölkow 2 — Köthenbroda 2:0. DSB. 15:2 — Bannwarth 1:3:4. DSB. 15:3 — Burgwitz 2 8:4. DSB. 4 — Striesen 2 8:2. Eintracht 3 — Heidenau 3 1:1. Rennstadt 4 — Weißdorf 2 2:4. Köthenbroda 4 — Bölkow 3 0:4. Köthenbroda 3 — Weißdorf 2 5:1. Kleinnaundorf 2 — Gaudenrode 2 4:1. Kleinnaundorf 3 — Wilsdorf 2 1:3. 0:3 — Lauchnitz 1:2. **Jugend:** Bölkow 1. Köthenbroda 1 — Coswig 1 1:1. Bölkow 1 — Weißdorf 1 5:3. Weißdorf 1 — Eisbahn 10:0. Potschappel 2 — Niedereberg 1 5:3. Potschappel 8 — Rennstadt 8 3:2. 0:1 — Eisbahn 1. Gitterndorf 5:1 abgebrochen. 0:0 — Rennstadt 2 0:2. DSB. 2 — Löbau 2 3:2. Rennstadt 1 — Görlitz 1:1. Köthenbroda 2 — Bölkow 4:0. **Schüler:** Köthenbroda 1 — Görlitz 3:2. Rennstadt 1 — Görlitz 1:2. Rennstadt 1 — Görlitz 1:2. 0:2 9:0 — Rennstadt 1 — Görlitz 1:2. **Altermannschaften:** Köthenbroda — Pirna 0:3. 0:1 — 0:9 7:5. Eintracht — Deuben 3:1. Rennstadt — Bannwarth 6:1. 0:2 — Görlitz 4:1.

Leipziger Bezirk: Bannwarth — Großschöner 1:2. Victoria 06 — Niedern 3:1. Weiß 0:8 — Weiß 4:3. Bannwarth 2 — Plagwitz 4:2. Schönfeld 3:2. Böhlen 3:2. Thale 1 — Normannia 0:1 0:1. Amateure 0:4 — Eilenburg 8:0. Oelsch — Kleinschöner 12:8. Gutknecht — Victoria 12 5:2. Wiederstedt — Freibau, Wurzen, 1:8. Taucha — Pirna 4:2. Niederau 2:5. Knautleben — Badis, Gaußsch. 2:8. Chemnitzer Bezirk: Badis — Röhrsdorf 5:1. Rosenthal, Quäna — Striesen 2:1. Sportvereinigung Schmölln — Weißer 11:4:1. Stork — Sturm, Mitteldorf, 2:0. Concordia — Eintrichter Sportclub 0:1. Ring — Borsdorf 0:6. Sturm, Frankenbergs — Freie Turner, Pirna, 4:2. John, Altmühl 1 — Corvin 1:2. **Berichterstatter:** Röhrsdorfer Versammlung: 20. April, 7½ Uhr, C. Höfertstelle, Röhrsdorfer Straße 6, part. 21. April, 5½ Uhr, in Röhrsdorf 1:2.

Turnspiele

Fußball: Ottendorf 1 — Löbau 1 5:3. Ottendorf 2 — Löbau 2 8:2. Ottendorf 1 1:8 — Bölkow 1 1:8. Rennstadt 1 — Bölkow 1 6:1. Rennstadt 2 — Bölkow 1 5:0. Rennstadt 1 — Gohmannsbach 1 0:5. Rennstadt 2. 21. April, 8 Uhr, im Röhrsdorfer Jugendspielverein.

Arbeiter-Turn- und Sportbund: 1. Gruppe: Bölkow 1 — Röhrsdorfer Jugendspielverein.

Turnspiele: Röhrsdorfer Jugendspielverein 1 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 2 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 3 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 4 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 5 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 6 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 7 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 8 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 9 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 10 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 11 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 12 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 13 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 14 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 15 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 16 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 17 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 18 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 19 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 20 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 21 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 22 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 23 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 24 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 25 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 26 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 27 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 28 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 29 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 30 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 31 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 32 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 33 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 34 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 35 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 36 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 37 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 38 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 39 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 40 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 41 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 42 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 43 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 44 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 45 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 46 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 47 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 48 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 49 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 50 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 51 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 52 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 53 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 54 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 55 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 56 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 57 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 58 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 59 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 60 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 61 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 62 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 63 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 64 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 65 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 66 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 67 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 68 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 69 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 70 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 71 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 72 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 73 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 74 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 75 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 76 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 77 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 78 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 79 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 80 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 81 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 82 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 83 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 84 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 85 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 86 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 87 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 88 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 89 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 90 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 91 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 92 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 93 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 94 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 95 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 96 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 97 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 98 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 99 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 100 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 101 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 102 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 103 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 104 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 105 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 106 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 107 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 108 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 109 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 110 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 111 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 112 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 113 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 114 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 115 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 116 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 117 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 118 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 119 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 120 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 121 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 122 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 123 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 124 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 125 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 126 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 127 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 128 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 129 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 130 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 131 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 132 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 133 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 134 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 135 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 136 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 137 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 138 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 139 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 140 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 141 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 142 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 143 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 144 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 145 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 146 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 147 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 148 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 149 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 150 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 151 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 152 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 153 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 154 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 155 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 156 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 157 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 158 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 159 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 160 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 161 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 162 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 163 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 164 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 165 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 166 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 167 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 168 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 169 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 170 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 171 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 172 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 173 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 174 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 175 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 176 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 177 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 178 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 179 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 180 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 181 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 182 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 183 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 184 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 185 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 186 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 187 — Bölkow 1. Röhrsdorfer Jugendspielverein 188 — Bölkow 1. Röhrsdor

